



KREFELD | MÖNCHENGLADBACH | NEUSS | VIERSEN

Mönchengladbach

Wirtschaftliche Strukturen und Standortqualität

IHK-SCHRIFTENREIHE
Ausgabe 164 | 2018
April 2018

WIRTSCHAFTSPOLITIK

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

INHALT

3	1. Einleitung
4	2. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
7	3. Beschäftigungsstrukturen und ihre Veränderungen
7	3.1. Grobstrukturen und Beschäftigungsentwicklung
9	3.2. Die Strukturen im Detail
12	4. Die Beschäftigungsentwicklungen
14	5. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen
15	6. Shift-Share-Analyse
16	7. Ergebnisse der Standortbefragung in Mönchengladbach
16	7.1. Allgemeine Ergebnisse
17	7.2. Die Bewertungen der einzelnen Themenfelder
27	8. Fazit und Handlungsempfehlungen

IMPRESSUM

Herausgeber Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39, 47798 Krefeld

Ansprechpartner Gregor Werkle
Tel. 02151 635-353
E-Mail werkle@krefeld.ihk.de

Bearbeitung Rüdiger Hamm, Christiane Trappmann
Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforschung
Hochschule Niederrhein
Mönchengladbach, Dezember 2017

Gestaltung 360° Design, Krefeld

Bildnachweise Titel: Detlef Ilgner, 360° Design (2), Adobe Stock; S. 2, 3, 8, 16, 17: 360° Design;
S. 6 o.: Adobe Stock; S. 6 u.: Ojo Images; S. 19: Fotolia (styleuneeed)

Stand April 2018

Internet www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

1. EINLEITUNG

Wirtschaftsstandorte stehen in Zeiten einer zunehmenden Globalisierung in einem immer stärkeren Wettbewerb zueinander. Es herrscht nicht nur ein Wettbewerb um ansiedlungsinteressierte und erweiterungswillige Unternehmen, sondern angesichts des sich verschärfenden Fachkräftemangels auch um qualifizierte Mitarbeiter. Mit der vorliegenden Studie „Mönchengladbach – Wirtschaftliche Strukturen und Standortqualität“ möchte die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein in den Kapiteln 2 bis 6 aufzeigen, wie sich die Wirtschaft in der Vitusstadt in den vergangenen Jahren hinsichtlich der Wertschöpfung und der Beschäftigungssituation entwickelt hat, welche Branchenstruktur die Region aufweist und wie sich diese in den vergangenen Jahren verändert hat.

Das siebte Kapitel ist das Herzstück dieser Analyse. In einer breit angelegten Unternehmerbefragung haben knapp 200 Betriebe mehr als 50 Standortfaktoren gemäß ihrer Wichtigkeit für das eigene Unternehmen und ihrer Qualität am Standort bewertet. Aus diesen Antworten lassen sich die Stärken und Schwächen des Wirtschaftsraums und damit auch entsprechende Forderungen aus Sicht der Wirtschaft ableiten. Die Schrift basiert auf einer Ausarbeitung der Hochschule Niederrhein (Prof. Dr. Rüdiger Hamm und Dipl.-Ing. Christiane Trappmann).



Unsere Ergebnisse in Kürze:

- Entwicklung der Bruttowertschöpfung: Seit 2008 parallel zum Land. ([Seite 4](#))
- Wachstum: Handel und Dienstleistungen übertreffen die Landesentwicklungen. ([Seite 5](#))
- Mönchengladbach ist ein wichtiger Standort distributiver Dienstleistungen. ([Seite 7](#))
- Maschinenbau nach wie vor wichtigster Industriezweig. ([Seite 9](#))
- Beschäftigungsentwicklung: In Mönchengladbach sind viele Arbeitsplätze entstanden. ([Seite 12](#))
- Shift-Share-Analyse weist auf Standortvorteile für die Dienstleistungsbranche hin. ([Seite 15](#))
- Unternehmensbefragung: Betriebe geben dem Standort eine 3+. ([Seite 16](#))
- Standortvorteil: Verkehrsinfrastruktur. ([Seite 19](#))
- Kommunale Kosten in der Kritik – Wirtschaftsförderung schneidet positiv ab. ([Seite 20](#))

2. WIRTSCHAFTLICHE LEISTUNGSFÄHIGKEIT

BIP-Wachstum ähnelt dem Land

Zentraler Indikator zur Messung der wirtschaftlichen Leistungskraft eines Wirtschaftsraums ist das Bruttoinlandsprodukt¹ (BIP), das den Wert aller Waren und Dienstleistungen erfasst, die während einer Periode in einem Wirtschaftsraum produziert wurden. Im Jahr 2015 – dem aktuellsten Jahr, für das Daten vorliegen – betrug das BIP der Stadt Mönchengladbach 8,1 Mrd. Euro (vgl. *Tabelle 1*). Damit hat das Mönchengladbacher BIP zwischen 2000 und 2015 um 32,7 Prozent zugenommen. Die BIP-Entwicklung in der Stadt Mönchengladbach ist damit leicht hinter den Landesentwicklungen zurückgeblieben; denn das Land Nordrhein-Westfalen konnte im selben Zeitraum einen BIP-Anstieg von 38,4 Prozent verzeichnen.

Arbeitsproduktivität unter dem Landesdurchschnitt

Das Verhältnis von Bruttoinlandsprodukt bzw. der Bruttowertschöpfung (BWS) zur Zahl der eingesetzten Arbeitskräfte wird als Arbeitskräfteproduktivität bezeichnet. Diese Größe vermittelt einen Eindruck davon, wie hoch die in einem Jahr von einer Arbeitskraft geschaffenen Werte sind. *Tabelle 1* enthält Angaben zur BWS je Arbeitskraft. Diese liegt mit einem Wert von 55.364 Euro in der Stadt Mönchengladbach um 12,8 Prozent unter dem Landesdurchschnitt. Das Produktionsergebnis, das Arbeitskräfte in den Mönchengladbacher Unternehmen erwirtschaften, ist somit niedriger als im Land. Offenbar ist die Arbeitskräfteproduktivität in Mönchengladbach auch langsamer als im Land gestiegen, denn nur so ist es zu erklären, dass der Produktivitätsrückstand der Mönchengladbacher Wirtschaft zwischen 2000 und 2015 zugenommen hat.

BWS-Entwicklung: Seit 2008 parallel zum Land

Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung der Mönchengladbacher Wirtschaft zwischen 2000 und 2015 ist jeweils für die gesamte Wirtschaft, für den sekundären und für den tertiären Sektor in den *Abbildungen 1 bis 3* dargestellt. Im betrachteten Zeitraum ist die Wertschöpfung der Mönchengladbacher Wirtschaft um 32,4 Prozent gestiegen. Damit bleibt die wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt leicht hinter den Landesentwicklungen (38,0 Prozent) zurück (*Abbildung 1*). Dieser Rückstand hat sich zwischen 2007 und 2008 herausgebildet, als die Wertschöpfung in Mönchengladbach leicht rückläufig war, im Land jedoch zugenommen hat. Seither liegt der Wachstumsabstand recht stabil bei etwa sechs Prozentpunkten – ein klarer Hinweis darauf, dass die Wirtschaftsentwicklung der Stadt seit etwa 2008 parallel zu den Landesentwicklungen verläuft.

Tab. 1 Die Stadt Mönchengladbach im Vergleich zu NRW in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (2000 bis 2015)

	MÖNCHEGLADBACH					NORDRHEIN-WESTFALEN				
	in Mio. Euro		Strukturanteile in %		Änderung in %	in Mio. Euro		Strukturanteile in %		Änderung in %
	2000	2015	2000	2015	2000–2015	2000	2015	2000	2015	2000–2015
Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen	6.108	8.105			32,7	468.890	648.714			38,4
Bruttowertschöpfung (BWS)	5.510	7.295	100,0	100,0	32,4	422.977	583.869	100,0	100,0	38,0
Primärer Sektor	16	9	0,3	0,1	-45,3	2.327	2.278	0,6	0,4	-2,1
Sekundärer Sektor	1.685	1.632	30,6	22,4	-3,1	128.411	162.503	30,4	27,8	26,5
Übrige Produzierende Wirtschaft	187	110	3,4	1,5	-40,9	12.148	21.853	2,9	3,7	79,9
Verarbeitendes Gewerbe	1.250	1.211	22,7	16,6	-3,1	98.208	118.507	23,2	20,3	20,7
Baugewerbe	248	310	4,5	4,3	25,1	18.055	22.142	4,3	3,8	22,6
Tertiärer Sektor	3.808	5.654	69,1	77,5	48,5	292.239	419.088	69,1	71,8	43,4
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	1.278	1.667	23,2	22,8	30,4	93.542	126.911	22,1	21,7	35,7
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste	1.250	2.077	22,7	28,5	66,1	108.613	160.272	25,7	27,4	47,6
Öffentliche und private Dienste	1.281	1.911	23,2	26,2	49,1	90.084	131.905	21,3	22,6	46,4
	<i>in Tsd.</i>	<i>in Tsd.</i>				<i>in Tsd.</i>	<i>in Tsd.</i>			
Erwerbstätige	124,2	131,8	100,0	100,0	6,1	8.604,8	9.196	100,0	100,0	6,9
Primärer Sektor	0,7	0,5	0,5	0,4	-26,8	84,8	88	1,0	1,0	3,4
Sekundärer Sektor	34,1	25,5	27,5	19,4	-25,1	2.435,4	2.104	28,3	22,9	-13,6
Tertiärer Sektor	89,4	105,7	72,0	80,2	18,2	6.084,6	7.005	70,7	76,2	15,1
	<i>in Euro</i>	<i>in Euro</i>	NRW = 100			<i>in Euro</i>	<i>in Euro</i>	NRW = 100		
BWS je Erwerbstätigen	44.366	55.364	90,3	87,2	24,8	49.156	63.490			29,2

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW

¹Für die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts über die Güterentstehungsseite wird die Bruttowertschöpfung von Unternehmen bzw. Wirtschaftszweigen (= Produktionswert abzüglich der Vorleistungen) summiert. Dabei wird eine Bereinigung um Gütersteuern und Gütersubventionen vorgenommen. Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigenzahlen werden im Folgenden genutzt, um einen ersten Eindruck über die wirtschaftliche Situation des analysierten Wirtschaftsraums – hier der Stadt Mönchengladbach – zu erhalten.

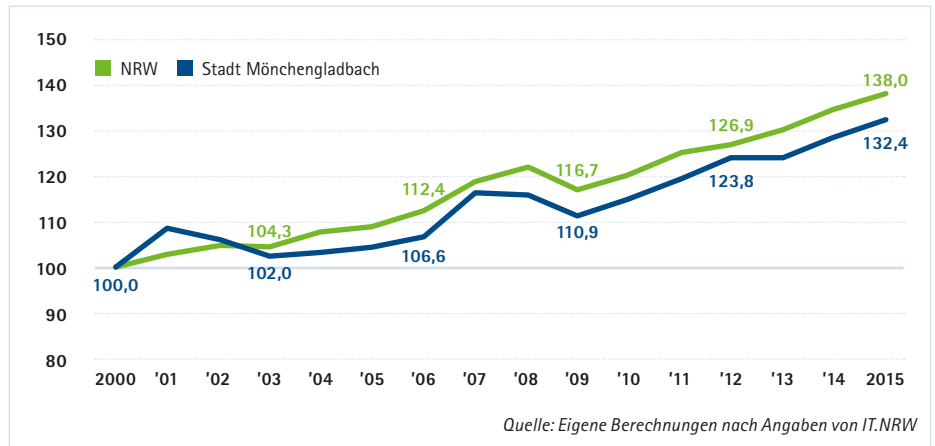
Wachstumsrückstand des Produzierenden Gewerbes

Die Differenzierung der Entwicklungen zwischen dem sekundären Sektor (dem Produzierenden Gewerbe) auf der einen und dem Tertiärbereich (Handel und Dienstleistungen) auf der anderen Seite offenbart, dass sich das recht erfreuliche Gesamtergebnis aus dem Zusammentreffen deutlich unterschiedlicher Entwicklungen in diesen beiden Teilsegmenten der Wirtschaft ergibt. Während die Bruttowertschöpfung der Produzierenden Wirtschaft in Mönchengladbach zwischen 2000 und 2015 – übrigens mit erheblichen Schwankungen – um gut drei Prozent gesunken ist, ist landesweit ein Zuwachs von 26,5 Prozent auszumachen (*Abbildung 2*). Zwei Beobachtungen fallen bei Betrachtung der Entwicklungen des sekundären Sektors ins Auge: Zum einen war die Mönchengladbacher Wirtschaft in der Finanzkrise von einem deutlich stärkeren Wachstumseinbruch betroffen als das Land, und zum anderen sinkt die Mönchengladbacher Wertschöpfung seit 2012, während sie landesweit zunimmt. Die Zahlen in *Tabelle 1* lassen ferner erkennen, dass das ungünstige Abschneiden auf die Industrie (Verarbeitendes Gewerbe), aber auch auf die übrige Produzierende Wirtschaft zurückgeführt werden kann. Die industrielle Wertschöpfung ist in Mönchengladbach zwischen 2000 und 2015 um rund drei Prozent gesunken, die der übrigen Produzierenden Wirtschaft um mehr als 40 Prozent. Landesweit stehen dem Zuwächse von 20,7 bzw. 79,9 Prozent gegenüber.

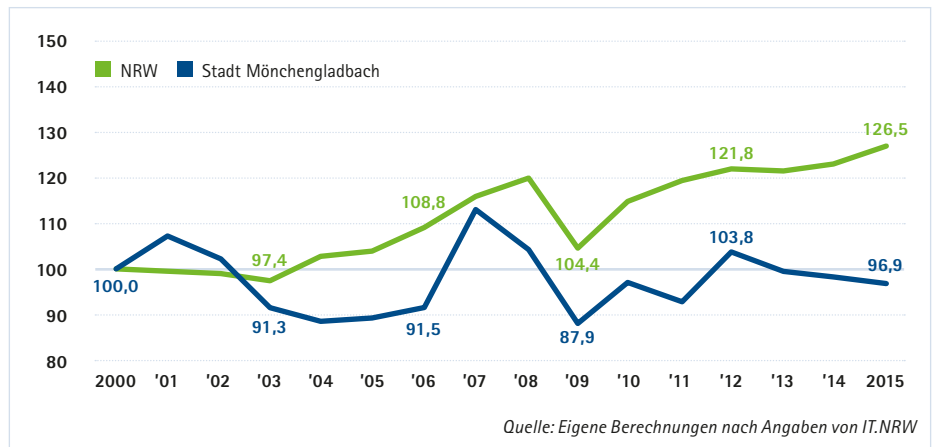
Handel und Dienstleistungen übertreffen die Landesentwicklungen

Abbildung 3 zeigt, dass auch die Wertschöpfungsentwicklung des Tertiärbereichs in Mönchengladbach günstiger als im Land verlaufen ist. Die Wertschöpfung von Handel und Dienstleistungen ist in Mönchengladbach zwischen 2000 und 2015 um 48,5

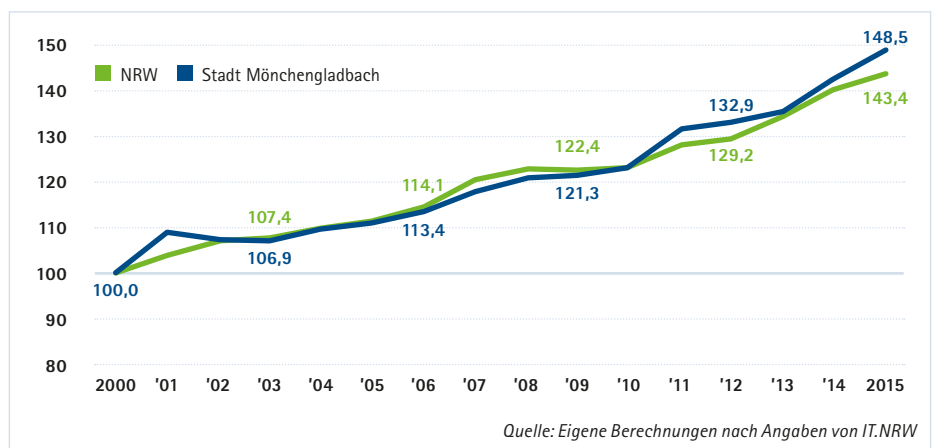
1 **Bruttowertschöpfung (gesamt) von 2000 bis 2015**
in der Stadt Mönchengladbach und in NRW, 2000 = 100



2 **Bruttowertschöpfung im sekundären Sektor von 2000 bis 2015**
in der Stadt Mönchengladbach und in NRW, 2000 = 100



3 **Bruttowertschöpfung im tertiären Sektor von 2000 bis 2015**
in der Stadt Mönchengladbach und in NRW, 2000 = 100



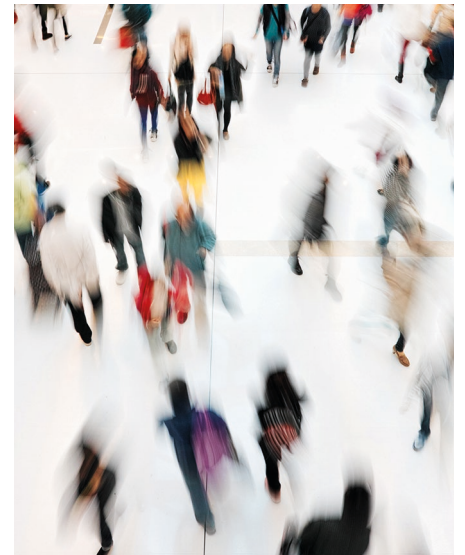
Prozent gestiegen, im Land ist hingegen nur ein Zuwachs von 43,4 Prozent zu verzeichnen. *Tabelle 1* erlaubt erneut einen Hinweis darauf, welche Bereiche des tertiären Sektors sich eher günstig bzw. eher ungünstig entwickelt haben: Günstiger als im Land hat sich insbesondere der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienste entwickelt – die Tatsache, dass eine internationale Großbank ihre deutsche Zentrale nach Mönchengladbach verlagert hat, dürfte dieses Ergebnis beeinflusst haben. Der Bereich Handel, Gastgewerbe, Verkehr hat sich etwas ungünstiger, die übrigen privaten und öffentlichen Dienste haben sich in Mönchengladbach etwas günstiger als im Land entwickelt.

Mittlerweile ist die Stadt ein Dienstleistungsstandort

Der primäre Sektor – die Landwirtschaft – ist in Mönchengladbach von geringer Bedeutung. Lediglich 0,1 Prozent der Wertschöpfung werden dort erwirtschaftet (vgl. *Tabelle 1*). Der Anteil der Produzierenden Wirtschaft beträgt im Jahr 2015 in Mönchengladbach nur noch 22,4 Prozent. Er liegt damit erkennbar unter dem Landesdurchschnitt, wo fast 28 Prozent der Wertschöpfung im sekundären Sektor erwirtschaftet werden. Umgekehrt hat der tertiäre Sektor in Mönchengladbach einen Anteil von 77,5 Prozent an der gesamten Wertschöpfung, während der Vergleichswert für Nordrhein-Westfalen bei knapp 72 Prozent liegt. Die Wichtigkeit von Handel und Dienstleistungen für die Vitusstadt wird noch deutlicher, wenn man sich deren Anteile an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen anschaut: Inzwischen finden vier von fünf Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz im tertiären Sektor – Mönchengladbach hat sich zu einem Dienstleistungsstandort entwickelt.

Rasche Tertiarisierung bestätigt die 3-Sektoren-Hypothese

Im Vergleich zum Jahr 2000 hat der Anteil des Produzierenden Gewerbes in Mönchengladbach ebenso wie in Nordrhein-Westfalen abgenommen – der durch die 3-Sektoren-Hypothese beschriebene – Strukturwandel, der mit steigendem Entwicklungsstand von Volkswirtschaften eine zunehmende Tertiarisierung der Wirtschaft erwarten lässt, hat sich demnach im Beobachtungszeitraum im Land und in der Stadt fortgesetzt. Offenbar läuft dieser Veränderungsprozess in Mönchengladbach aber in den analysierten Jahren mit einer höheren Geschwindigkeit ab. Während die Anteilsverluste der Produzierenden Wirtschaft – und die entsprechenden Gewinne des tertiären Sektors – in Mönchengladbach rund acht Prozentpunkte betragen, liegt der Vergleichswert für das Land bei weniger als drei Prozentpunkten. Diese Bedeutungsverluste betreffen in Mönchengladbach einerseits die Industrie, andererseits aber auch die übrige Produzierende Wirtschaft. Die deutlichsten Anteilsgewinne hat in Mönchengladbach der Bereich Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste zu verzeichnen (von 22,7 auf 28,5 Prozent), aber auch die Öffentlichen und privaten Dienste können wachsende Anteile vorweisen.



Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen ähnlich wie im Land

Die in *Tabelle 1* ebenfalls enthaltenen Angaben zur Erwerbstätigkeit zeigen, dass die Erwerbstätigenzahl in Mönchengladbach zwischen 2000 und 2015 um 6,1 Prozent gestiegen ist; die Zahl der Erwerbstätigen in der Stadt hat dabei um knapp 7.600 zugenommen. Damit konnte auch die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Mönchengladbach annähernd mit den Entwicklungen im Land Nordrhein-Westfalen Schritt halten – landesweit ist ein Anstieg von 6,9 Prozent festzustellen. Die im Analysezeitraum bei der Erwerbstätigkeit ausmachenden Strukturveränderungen liefern ein Spiegelbild der Wertschöpfungsentwicklungen: Der Beschäftigungsanteil des tertiären Sektors ist um rund acht Prozentpunkte gestiegen, der Anteil der Produzierenden Wirtschaft – bei fast stabilem, aber sehr niedrigem Anteil des primären Sektors – entsprechend zurückgegangen.

3. BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUREN UND IHRE VERÄNDERUNGEN²

3.1. GROBSTRUKTUREN UND BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Tab. 2 Wirtschaftliche Strukturen in der Stadt Mönchengladbach
Anteile an der Gesamtbeschäftigung (2008 bis 2017) im Vergleich zu NRW in Prozent

	MÖNCHENGLADBACH		NORDRHEIN-WESTFALEN	
	2008	2017	2008	2017
Primärer Sektor	0,2	0,2	0,4	0,5
Sekundärer Sektor	28,7	22,9	30,7	26,9
darunter:				
Verarbeitendes Gewerbe	21,9	16,5	23,3	20,1
Tertiärer Sektor	71,1	77,0	68,8	72,6
darunter:				
Private Dienstleistungen	62,7	69,3	60,1	63,8
Distributive Dienste	11,6	14,4	11,0	10,5
Unternehmensorientierte Dienste	19,0	22,2	19,8	21,8
Haushaltsorientierte Dienste	32,0	32,7	29,2	31,6
Öffentliche Dienste	8,4	7,7	8,7	8,8
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Dienstleistungen gewinnen im Strukturwandel an Bedeutung

Tabelle 2 betrachtet zunächst die Grobstruktur der Mönchengladbacher Wirtschaft. Die dort auf Basis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ermittelten Resultate bestätigen in der Tendenz die Feststellungen aus Kapitel 2: Wie schon auf Basis von Wertschöpfung und Erwerbstätigenzahlen lässt sich in der Stadt und im Bundesland eine Fortsetzung des Tertiarisierungsprozesses erkennen. Dabei nimmt der Anteil des sekundären Sektors – nach der Tabelle speziell des Verarbeitenden Gewerbes, also der Industrie – ab, während der Anteil der Tertiärbereiche zunimmt. Geschwindigkeitsunterschiede im Strukturwandel zwischen Stadt und Land, die auf Basis von Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit zwischen 2000 und 2015 festgestellt wurden, fallen allerdings bei Betrachtung der Zahlen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (in einem nun auch geänderten Analysezeitraum) deutlich geringer aus.

Im Jahr 2017 sind in Mönchengladbach 77 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im tertiären Sektor tätig –

der Vergleichswert für das Land liegt bei knapp 73 Prozent. Lediglich noch 16,5 Prozent der Arbeitnehmer finden dagegen in der Mönchengladbacher Industrie eine Beschäftigungsmöglichkeit. Das Verarbeitende Gewerbe hat in der Stadt mithin einen Anteil, der unter dem vergleichbaren Landeswert liegt (20,1 Prozent).

Wichtiger Standort distributiver Dienstleistungen

In *Tabelle 2* werden die privaten Dienstleistungen in drei Dienstleistungsgruppen unterteilt: Distributive Dienste³, unternehmensorientierte Dienste⁴ und haushaltsorientierte Dienste⁵; diese in der Fachliteratur gebräuchliche Untergliederung ermöglicht einen ersten differenzierteren Eindruck von Strukturunterschieden zwischen der Stadt Mönchengladbach und dem Land Nordrhein-Westfalen. Die distributiven Dienste sind in Mönchengladbach – wie in weiten Teilen des Niederrheins – von überdurchschnittlicher Bedeutung. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung beträgt im Jahr 2017 14,4 Prozent (NRW: 10,5 Prozent). Diese überdurchschnittliche

regionale Präsenz distributiver Dienstleistungen erklärt sich zum einen aus der geografischen Lagegunst des Niederrheins am Rande der beiden nordrhein-westfälischen Metropolregionen (Ruhrgebiet und Rheinland), zum anderen aber auch durch die gute Verkehrsanbindung der Region. Mönchengladbach hat hiervon in überdurchschnittlichem Maße profitiert. Die Tatsache, dass der Beschäftigungsanteil der distributiven Dienste im Analysezeitraum erkennbar angestiegen ist, zeigt zunächst, dass die Beschäftigungsentwicklung dieses Dienstleistungssegments günstiger verlaufen sein muss als die Entwicklung der Mönchengladbacher Gesamtbeschäftigtenzahl. Da der Anteilswert im Landesdurchschnitt eher stabil bis leicht rückläufig gewesen ist, zeigt dies aber auch, dass die distributiven Dienste sich günstiger als im Land entwickelt haben müssen. Zu erklären sind diese Resultate durch die Ansiedlung von Güterverteilzentren einiger renommierter Unternehmen in der Stadt. Offenbar kann sich Mönchengladbach im Wettbewerb der nordrhein-westfälischen Logistikstandorte gut behaupten.

² Alle nachfolgenden Überlegungen basieren auf Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit. Nur über diese Datenbasis lassen sich tiefer gehende Betrachtungen zu den regionalen Strukturen und Entwicklungen erstellen. Auch wenn die Analyse damit über einen Inputfaktor (Arbeitskräfteeinsatz) erfolgt, sind die Beschäftigtendaten ein guter Indikator für wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen. Aufgrund einer umfangreichen Revision der Erhebungs- und Erfassungsmethoden im Jahr 2014 wird im Folgenden stets der Analysezeitraum 2008 bis 2017 betrachtet, für den die notwendigen Daten auf einheitlicher Basis verfügbar sind. Stichtag ist jeweils der 30.6. eines jeden Jahres.

³ Die Bereiche Großhandel und Verkehr der amtlichen Statistik werden zu den distributiven Diensten zusammengefasst.

⁴ Hierzu zählen die Bereiche Medien, Informationsdienste, Kreditinstitute und Versicherungen, Vermietung, Unternehmensberatung, Forschung und Entwicklung, Werbung, Marktforschung, Freiberufliche Tätigkeiten, Zeitarbeit sowie die sonstigen Dienste für Unternehmen.

⁵ Der Kfz-Handel, der Einzelhandel, das Gastgewerbe, der Bereich Gesundheit und Soziales sowie die sonstigen Dienste für Haushalte werden zu den haushaltsorientierten Diensten zusammengefasst.

Auch die unternehmensnahen Dienste gewinnen an Bedeutung

Tabelle 2 lässt ferner erkennen, dass die unternehmensorientierten Dienste in Mönchengladbach ähnlich stark vertreten sind wie im Landesdurchschnitt: 22,2 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind in diesem Dienstleistungssegment tätig, der vergleichbare nordrhein-westfälische Anteilswert beträgt 21,8 Prozent. In der Stadt und im Land waren die unternehmensorientierten Dienste im Analysezeitraum ein strukturell expandierender Teilbereich der Wirtschaft, d. h. ihr Strukturanteil hat gegenüber 2008 zugenommen. Der Tatbestand, dass die Entwicklungen dieses Dienstleistungsbereichs in Mönchengladbach mit denen des Landes Schritt halten, kann als erfreulich eingestuft werden. Theoretische Überlegungen gehen nämlich davon aus, dass die räumliche Verfügbarkeit solcher unternehmens-



orientierten Dienstleistungsangebote die wirtschaftliche Entwicklung einer Region positiv beeinflussen kann, weil diese Dienste die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit industrieller Kernbereiche stärken können.

Haushaltsorientierte Dienste mit stabilem Strukturanteil

Zwischen 2008 und 2017 hat sich der Anteil der haushaltsorientierten Dienste in der Stadt Mönchengladbach kaum verändert – 2008 betrug der Anteil 32,0 Prozent, im Jahr 2017 sind es 32,7 Prozent. Damit tragen die haushaltsnahen Dienste der Stadt etwa in demselben Umfang zur Gesamtbeschäftigung bei wie im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen (31,6 Prozent).

Fazit:

Mönchengladbach hat sich zum Dienstleistungsstandort gewandelt

Die wirtschaftlichen Strukturen des in der Vergangenheit durch die Textil- und Bekleidungsindustrie geprägten Wirtschaftsstandorts Mönchengladbach haben sich in den letzten zehn Jahren weiterhin in Richtung der Dienstleistungen verändert. Mittlerweile kommt man nicht mehr umhin, die Stadt als ausgesprochenen Dienstleistungsstandort im nordrhein-westfälischen Wirtschaftsgefüge zu bezeichnen. Auch wenn – bis auf die öffentlichen Dienste – alle Dienstleistungsbereiche in Mönchengladbach stärker als im Land vertreten sind – ist die Prägung durch besonders distributive Dienste besonders auffällig.

3.2. DIE STRUKTUREN IM DETAIL

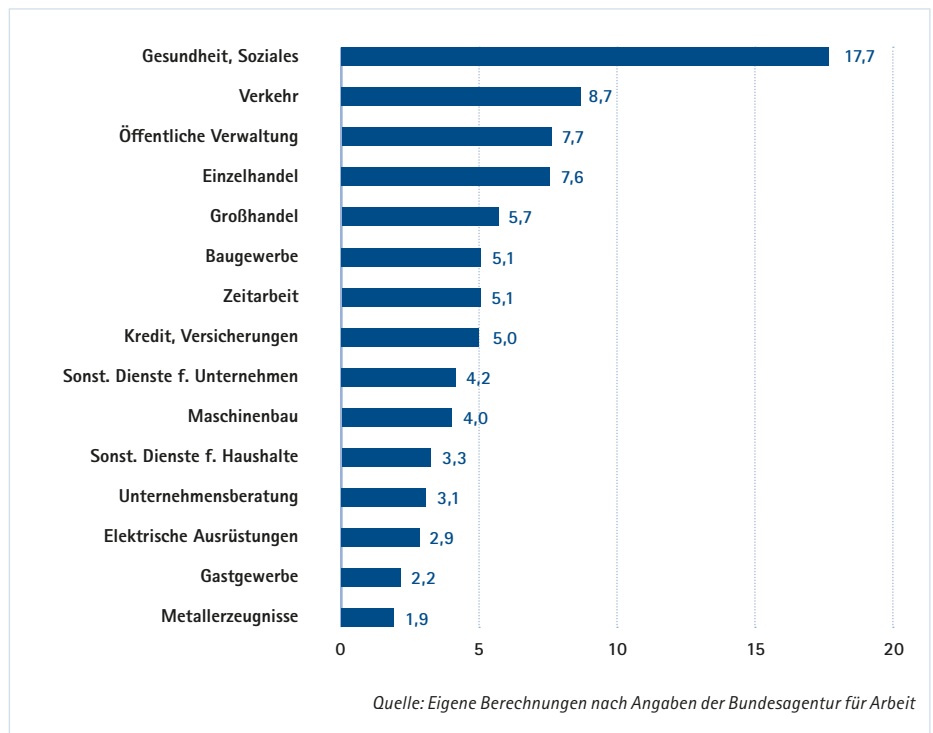
Tabelle 3 und *Abbildung 4* sollen einen Eindruck davon vermitteln, welche Wirtschaftszweige in der Stadt Mönchengladbach – gemessen an der Beschäftigung – am stärksten vertreten sind. Diese Betrachtung wird ergänzt durch die Darstellung der Lokalisationsquotienten in *Abbildung 5*. Sie zeigen – gemessen am Landesdurchschnitt – welche Wirtschaftszweige in der Stadt überproportional vertreten sind.

Beschäftigungsstarke Branchen: Gesundheitswesen, Handel und Verkehr, öffentliche Verwaltung

Die fünf beschäftigungsstärksten Mönchengladbacher Branchen gehören zu den Handels- und Dienstleistungsbranchen. Im Einzelnen sind dies der Bereich Gesundheit und Soziales, der Verkehrssektor, die öffentliche Verwaltung sowie der Groß- und der Einzelhandel. Vier dieser fünf Wirtschaftszweige gehörten bereits in der im Jahr 2013 veröffentlichten Struktur- und Standortanalyse⁶ zu den fünf beschäftigungsstärksten Branchen. Neu in dem Quintett ist der Verkehrssektor, der den letzten verbliebenen Industriezweig – den Maschinenbau – aus dieser Spitzengruppe verdrängt hat. Der gemeinsame Beschäftigungsanteil der fünf mitarbeiterstärksten Wirtschaftszweige lag damals (Basis: Daten aus 2012) bei 44,3 Prozent. 2017 finden 47,4 Prozent aller Mönchengladbacher Arbeitnehmer in den jetzt fünf bedeutendsten Branchen – gemessen an der Beschäftigtenzahl – einen Arbeitsplatz.

Die Konzentration auf einzelne Wirtschaftszweige hat in Mönchengladbach gegenüber dem Jahr 2012 mithin zugenommen. Darüber hinaus hat es Veränderungen in der Reihenfolge gegeben: Zwar ist die Branche Gesundheit und Soziales nach wie vor der Wirtschaftszweig mit der höchsten Mitarbeiterzahl, da der Bereich Verkehr und Logistik mittlerweile die

4 Die 15 wichtigsten Branchen in der Stadt Mönchengladbach
Beschäftigungsanteile in Prozent, 2017



zweithöchste Beschäftigtenzahl aller Branchen aufweist, hat er die öffentliche Verwaltung, den Einzelhandel und den Großhandel um jeweils einen Platz nach unten geschoben.

Maschinenbau nach wie vor wichtigster Industriezweig

Gegenüber der letzten von der IHK Mittlerer Niederrhein durchgeführten Struktur- und Standortanalyse für die Stadt Mönchengladbach aus dem Jahr 2013 und gegenüber dem Ausgangsjahr der hier angestellten Betrachtungen (2008) hat es – mit Blick auf die industriellen Schwerpunkte – durchaus einige Verschiebungen gegeben: Der beschäftigungsstärkste Mönchengladbacher Industriezweig ist im Jahr 2017 zwar immer noch der Maschinenbau,

sein Anteil ist jedoch im analysierten Zeitraum von 5,9 Prozent auf 4,0 Prozent gesunken. Im Ranking der wichtigsten Wirtschaftszweige belegt er lediglich noch Platz 10. Der zweitwichtigste Industriezweig der Mönchengladbacher Wirtschaft ist die Herstellung elektrischer Ausrüstungen, deren Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl zwischen 2008 und 2017 von 3,7 auf 2,9 Prozent gesunken ist. Mit einem seit 2008 fast konstanten Beschäftigungsanteil von 1,9 Prozent ist die Herstellung von Metallerzeugnissen die drittwichtigste Industriebranche, gefolgt vom Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, in dem 2017 immerhin noch 1,7 Prozent aller Beschäftigten einen Arbeitsplatz finden.

⁶Vgl. IHK Mittlerer Niederrhein (Hrsg.), Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen am Standort Stadt Mönchengladbach. IHK-Schriftenreihe, Ausgabe 139/2013, Krefeld, Juli 2013, S. 7.

Bedeutungsverschiebung innerhalb der distributiven Dienste

Die Betrachtung der Grobstrukturen hatte gezeigt, dass die distributiven Dienste in Mönchengladbach deutlich stärker als im Land Nordrhein-Westfalen vertreten sind.

Es ist deshalb nicht überraschend, dass diese Feststellung in Mönchengladbach auch auf die beiden zu diesem Dienstleistungssegment gehörenden Wirtschafts-

zweige übertragen werden kann. Unterschiede gibt es aber hinsichtlich des Ausmaßes der über dem Landesdurchschnitt liegenden Präsenz der beiden

Tab. 3 Detailstrukturen und ihre Veränderungen – die Stadt Mönchengladbach im Vergleich zu NRW (2008 bis 2017)

	MÖNCHENGLADBACH					NORDRHEIN-WESTFALEN	
	Beschäftigung 2017 absolut	Anteil in %	Veränderung 2008–2017 absolut	Veränderung 2008–2017 in %	Lokalisations- quotient zu NRW	Anteil in %	Veränderung 2008–2017 in %
SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE INSGESAMT	96.392	100,0	12.724	15,2	1,00	100,0	14,5
Land- und Forstwirtschaft	145	0,2	-26	-15,2	0,30	0,5	30,8
Primärer Sektor	145	0,2	-26	-15,2	0,30	0,5	30,8
Bergbau und Energie	717	0,7	-466	-39,4	0,62	1,2	-20,7
Nahrung, Genuss	1.602	1,7	-258	-13,9	0,85	2,0	13,9
Textil, Bekleidung	1.283	1,3	-342	-21,0	3,17	0,4	-15,6
Holzwaren	206	0,2	-56	-21,4	0,65	0,3	-12,0
Papier und Pappe	47	0,0	-10	-17,5	0,12	0,4	-13,2
Druckereien	769	0,8	-657	-46,1	1,82	0,4	-20,4
Chemie	716	0,7	141	24,5	0,42	1,8	-3,2
Gummi, Kunststoff	349	0,4	-2	-0,6	0,28	1,3	11,5
Glas, Keramik	211	0,2	-48	-18,5	0,49	0,5	-11,4
Metallerzeugung	165	0,2	-289	-63,7	0,10	1,8	-14,2
Metallerzeugnisse	1.872	1,9	202	12,1	0,63	3,1	-2,6
DV, Elektronik, Optik	423	0,4	-46	-9,8	0,56	0,8	-11,8
Elektrische Ausrüstungen	2.806	2,9	-264	-8,6	2,44	1,2	6,0
Maschinenbau	3.899	4,0	-1.045	-21,1	1,26	3,2	3,3
Fahrzeugbau	508	0,5	221	77,0	0,34	1,5	-2,1
Sonstige Industrie	1.061	1,1	24	2,3	0,74	1,5	10,3
Entsorgung	476	0,5	111	30,4	0,68	0,7	23,0
Baugewerbe	4.928	5,1	787	19,0	1,05	4,9	10,1
Sekundärer Sektor	22.038	22,9	-1.997	-8,3	0,85	26,9	0,1
Kfz-Handel	1.866	1,9	-44	-2,3	1,00	1,9	4,2
Großhandel	5.541	5,7	-556	-9,1	1,12	5,1	-2,0
Einzelhandel	7.295	7,6	292	4,2	1,02	7,4	14,3
Verkehr	8.384	8,7	4.778	132,5	1,63	5,3	20,8
Gastgewerbe	2.098	2,2	339	19,3	0,83	2,6	31,1
Medien	287	0,3	108	60,3	0,33	0,9	-21,1
Informationsdienste	1.114	1,2	18	1,6	0,52	2,2	32,7
Kredit, Versicherungen	4.834	5,0	1.826	60,7	1,58	3,2	-1,4
Vermietung	652	0,7	-4	-0,6	0,70	1,0	10,6
Unternehmensberatung	3.021	3,1	736	32,2	0,77	4,1	53,8
Forschung und Entwicklung	1.492	1,5	187	14,3	0,75	2,1	28,8
Werbung, Marktforschung	351	0,4	-53	-13,1	0,75	0,5	9,2
Freiberufl. Tätigkeiten	684	0,7	281	69,7	2,32	0,3	52,0
Zeitarbeit	4.881	5,1	273	5,9	1,60	3,2	23,2
Sonst. Dienste f. Unternehmen	4.041	4,2	2.048	102,8	0,95	4,4	49,6
Öffentliche Verwaltung	7.391	7,7	360	5,1	0,87	8,8	15,8
Gesundheit, Soziales	17.106	17,7	4.438	35,0	1,12	15,9	34,7
Sonst. Dienste f. Haushalte	3.170	3,3	-269	-7,8	0,88	3,7	9,5
Tertiärer Sektor	74.208	77,0	14.758	24,8	1,06	72,6	20,8

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Branchen. Im Großhandel sind 5,7 Prozent aller Mönchengladbacher Beschäftigten tätig. Dieser Anteilswert liegt leicht über dem Vergleichswert des Landes (5,1 Prozent). Festzustellen ist auch, dass der Beschäftigungsanteil des Großhandels in Mönchengladbach seit 2008 von 7,3 Prozent ausgehend spürbar zurückgegangen ist. Anders im Bereich Verkehr: Mit einem Anteil von 8,7 Prozent an der Gesamtbeschäftigung ist dieser Wirtschaftsbereich im Jahre 2017 erheblich stärker als landesweit (5,3 Prozent) vertreten. Darüber hinaus hat die Bedeutung der Branche seit 2008 erheblich zugenommen (damals: 4,3 Prozent)⁷. Das Gesundheits- und Sozialwesen ist in Mönchengladbach der beschäftigungsstärkste Wirtschaftszweig von allen. 17,7 Prozent aller Beschäftigten sind dort tätig und der Anteilswert hat gegenüber dem Jahr 2008 weiter – von 15,1 Prozent ausgehend – zugenommen.

Regionale Spezialitäten: Von Textil- und Bekleidung bis Zeitarbeit

Während sich die vorangegangenen Überlegungen mit der Frage nach den regionalen Beschäftigungsträgern befasst haben – welche Branchen stellen in Mönchengladbach die meisten Arbeitsplätze bereit – wird im Folgenden die Frage behandelt, welche Branchen in der Stadt Mönchengladbach im Vergleich zum Bundesland Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich stark vertreten sind, worin mithin die Spezialisierungen der Stadt bestehen. Der Lokalisationsquotient hilft dabei, diese Frage zu beantworten. Lokalisationsquotienten setzen die Anteilswerte einer Branche am Standort Mönchengladbach und im Land Nordrhein-Westfalen zueinander in Relation. Bei einem Wert von über 1 ist die jeweilige Branche regional stärker als im Landesdurchschnitt vertreten, bei unter 1 schwächer.

5 Überdurchschnittlich vertretene Branchen in der Stadt Mönchengladbach mit Lokalisationsquotient > 1, gemessen an der Beschäftigtenzahl 2017

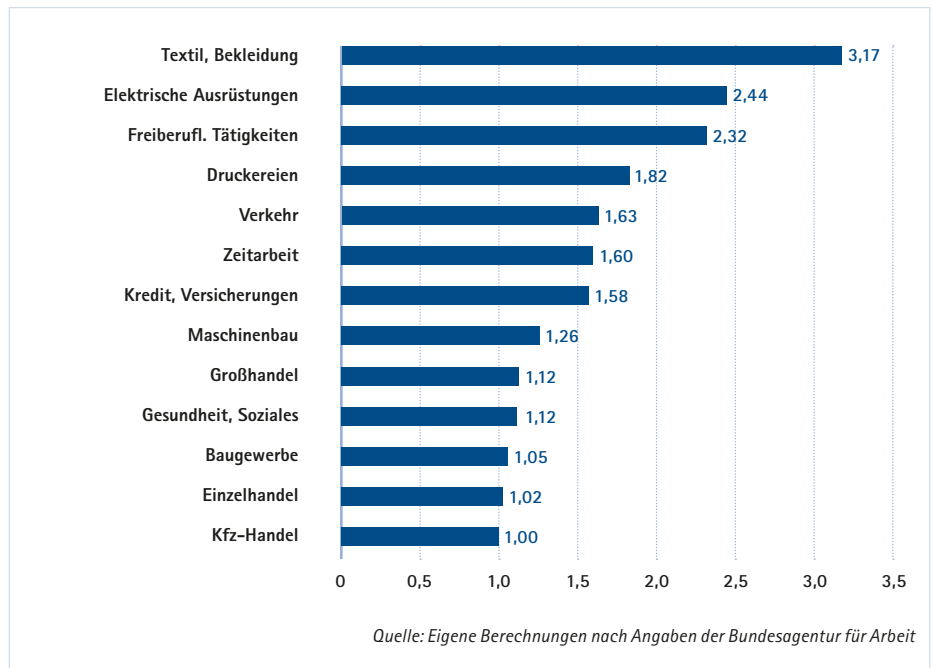


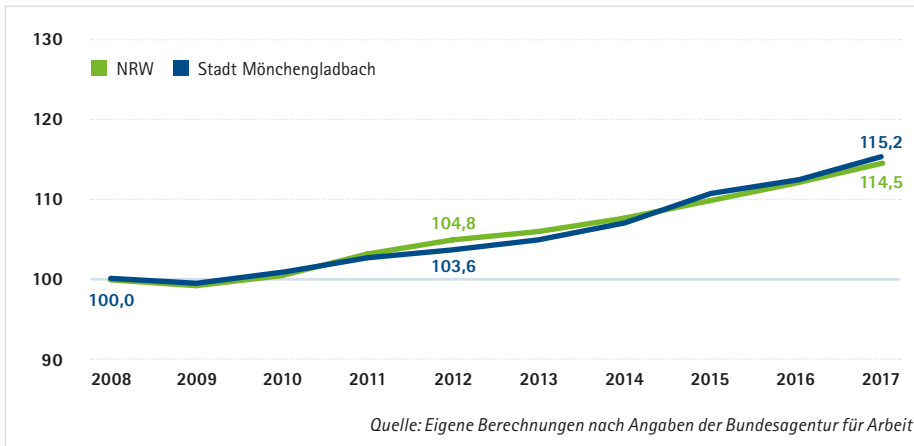
Abbildung 5, in der alle Branchen dargestellt sind, für die dieser Lokalisationsquotient in Mönchengladbach Werte von über 1 annimmt, offenbart die Spezialitäten der Mönchengladbacher Wirtschaft. Dabei nimmt diese Kenngröße in Mönchengladbach für die Textil- und Bekleidungsindustrie den höchsten Wert an. Der in der Abbildung ausgewiesene Lokalisationsquotient von 3,17 bedeutet, dass der Beschäftigungsanteil dieses Industriezweigs in Mönchengladbach mehr als dreimal so hoch ist wie im Land Nordrhein-Westfalen. Der traditionelle Industrieschwerpunkt der Stadt, dessen Bedeutung für die Gesamtbeschäftigung mittlerweile bei nur noch 1,3 Prozent liegt, ist mithin noch immer eine wichtige regionale Spezialität. Daneben ist offenbar auch die Herstellung elektrischer Ausrüstungen eine Spezialisierung der

Mönchengladbacher Wirtschaft (Lokalisationsquotient: 2,44). Auch freiberufliche Tätigkeiten (2,32) und Druckereien (1,82) sind immerhin noch gut bzw. knapp doppelt so stark wie im Land vertreten. Mit Lokalisationsquotienten von jeweils etwa 1,6 gehören die Bereiche Verkehr und Zeitarbeit sowie Kreditinstitute/Versicherungen ebenfalls noch zu den auffälligen Mönchengladbacher Spezialisierungen.

⁷ Durchaus denkbar wäre, dass die Verschiebung zwischen den beiden distributiven Wirtschaftszweigen durch Unternehmen zu erklären ist, die aufgrund einer Verlagerung ihrer Schwerpunkttätigkeit die Branche gewechselt haben. Die Daten liefern jedoch keinen erkennbaren Hinweis hierauf.

4. DIE BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNGEN

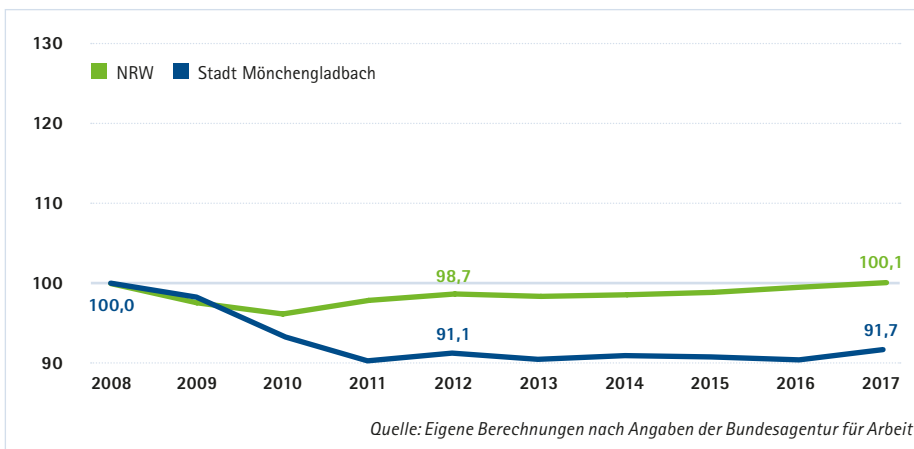
6 **Beschäftigtenentwicklung (gesamt) von 2008 bis 2017,**
Stadt Mönchengladbach/NRW, 2008 = 100



Viele neue Arbeitsplätze

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in Mönchengladbach zwischen 2008 und 2017 um 15,2 Prozent gestiegen (vgl. *Abbildung 6*). Damit hat sich die Beschäftigung der Stadt geringfügig besser als im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt (14,5 Prozent). Mehr als 12.700 neue Arbeitsplätze sind damit im Analysezeitraum in Mönchengladbach entstanden. Betrachtet man den Entwicklungsverlauf seit 2008, so fällt die nahezu parallele Entwicklung zum Land auf. Die Beschäftigungsentwicklung seit 2008 konnte mithin zu jedem Zeitpunkt mit der des Landes Schritt halten.

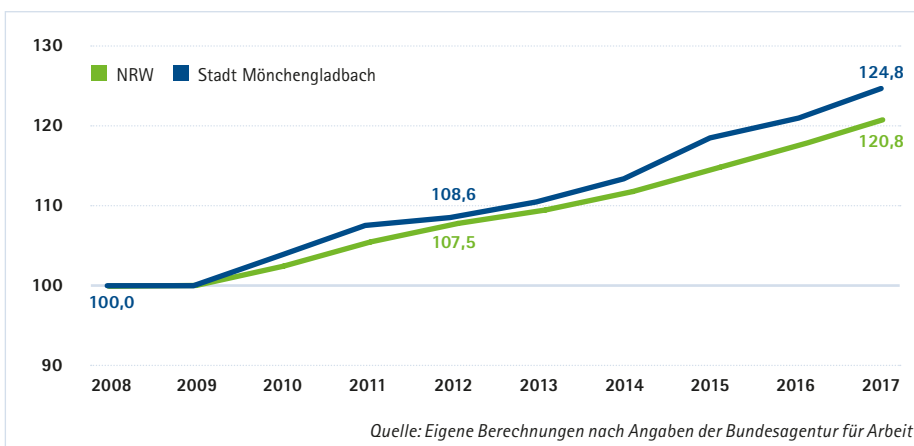
7 **Beschäftigtenentwicklung im sekundären Sektor, 2008 bis 2017,**
Stadt Mönchengladbach/NRW, 2008 = 100



Industriebeschäftigung: Rückgang nach der Finanzkrise

Nicht ganz so erfreulich stellt sich der Vergleich der Beschäftigungsentwicklungen im sekundären Sektor der Stadt mit den vergleichbaren Landesentwicklungen dar (vgl. *Abbildung 7* und *Tabelle 3*). Über den gesamten Zeitraum von 2008 bis 2017 gesehen ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe der Stadt Mönchengladbach um 8,3 Prozent gesunken, während landesweit in der Produzierenden Wirtschaft 2017 etwa dasselbe Niveau wie im Jahr 2008 erreicht wird (+ 0,1 Prozent). Die Zahl der Arbeitsplätze im Produzierenden Gewerbe der Stadt ist 2017 um rund 2.000 niedriger als noch 2008. Vergleicht man die Beschäftigungsentwicklungen des sekundären Sektors im Zeitverlauf, so stellt man fest, dass der Entwicklungsrückstand der Stadt in der Zeit von 2008 bis 2011 – also während und nach der internationalen Finanzkrise – entstanden ist. Seither entwickelt sich auch das Produzierende Gewerbe in Mönchengladbach parallel zum Land Nordrhein-Westfalen. Ein Blick in die Details belegt außerdem, dass dieses ungünstige Resultat durch die Entwicklungen in der Mönchengladbacher Industrie bestimmt wird. Die Beschäftigtenzahlen der Bauwirtschaft, die ebenfalls Teil der Produ-

8 **Beschäftigtenentwicklung im tertiären Sektor, 2008 bis 2017,**
Stadt Mönchengladbach/NRW, 2008 = 100



zierenden Wirtschaft ist, haben sich dagegen positiv und besser als im Land entwickelt.

Überdurchschnittliche Beschäftigungseinbußen in wichtigen Industrien ...

Die Betrachtung der einzelnen Branchen der Mönchengladbacher Industrie offenbart, dass der festgestellte industrielle Beschäftigungsrückgang nahezu alle wichtigen Industriezweige in Mönchengladbach betrifft – dort sind überdurchschnittliche Beschäftigungseinbußen festzustellen, während zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten eher in Industriezweigen entstanden, die in der Stadt bislang eher eine geringe Bedeutung hatten.

Unter den Branchen mit Arbeitsplatzverlusten sticht der Mönchengladbacher Maschinenbau besonders ins Auge. Mehr als die Hälfte des zwischen 2008 und 2017 festgestellten und oben erwähnten Beschäftigungsrückgangs im Produzierenden Gewerbe ist auf den Maschinenbau zurückzuführen. Fast 1.050 Beschäftigungsmöglichkeiten sind dabei verloren gegangen, mit einem Minus von mehr als 20 Prozent ist die Entwicklung der Branche deutlich schlechter verlaufen als im Landesdurchschnitt, wo ein Beschäftigungsplus von 3,3 Prozent ausgewiesen wird. Unter den Industriezweigen mit besonders ungünstigen Entwicklungen sind daneben noch die Druckereien zu nennen. Hier ist die Zahl der Arbeitsplätze 2017 um rund 650 niedriger als 2008, was einem Rückgang von 46,1 Prozent entspricht. Die Landesentwicklungen der Branche (-20,4 Prozent) deuten zwar klar darauf hin, dass die Branche – vermutlich bedingt durch starke Veränderungen im Mediennutzungsverhalten – unter einem generellen Anpassungsdruck steht, die Druckereien in Mönchengladbach scheint dieser Wandel aber besonders hart zu treffen. Hohe und prozentual über dem Landesdurchschnitt liegende Arbeitsplatzverluste haben in Mön-

chengladbach darüber hinaus folgende Industriezweige zu verzeichnen: Die Textil- und Bekleidungsindustrie (-342 Arbeitsplätze), die Metallerzeugung (-289), die Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (-264) sowie das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (-258). Dies belegt, dass die Mönchengladbacher Industrie in der Breite von ungünstigen Entwicklungen betroffen war und erklärt gleichzeitig die recht hohe Geschwindigkeit des Wandels hin zu einem Dienstleistungsstandort.

... werden durch Beschäftigungsgewinne kleinerer Industriezweige nicht kompensiert

Die Industriebranchen, in denen im analysierten Zeitraum in Mönchengladbach die Beschäftigtenzahlen am stärksten gestiegen sind, waren der Fahrzeugbau (221 Arbeitsplätze, +77,0 Prozent), die Herstellung von Metallerzeugnissen (201 Arbeitsplätze, +12,1 Prozent), die Chemische Industrie (141 Arbeitsplätze, +24,5 Prozent) und die Entsorgungswirtschaft (111 Arbeitsplätze, +30,4 Prozent). In allen genannten Branchen war die prozentuale Beschäftigungsentwicklung zwar günstiger als landesweit, alle vier Industriezweige sind in Mönchengladbach aber erkennbar schwächer als im Land vertreten. Die erwähnten Beschäftigungsgewinne konnten die industriellen Beschäftigungseinbußen in den für Mönchengladbach wichtigen Industriezweigen in der Summe nicht kompensieren.

Fast 15.000 neue Arbeitsplätze im tertiären Sektor

Mehr als ausgeglichen werden die industriellen Arbeitsplatzeinbußen in Mönchengladbach allerdings durch die deutliche Zunahme an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen in den Handels- und Dienstleistungssektoren. Dort wurden im Analysezeitraum knapp 14.800 neue Arbeits-

plätze von den Unternehmen geschaffen (vgl. *Abbildung 8* und *Tabelle 3*). Der Zuwachs zwischen 2008 und 2017 betrug damit 24,8 Prozent. Er übersteigt den nordrhein-westfälischen Wert um vier Prozentpunkte.

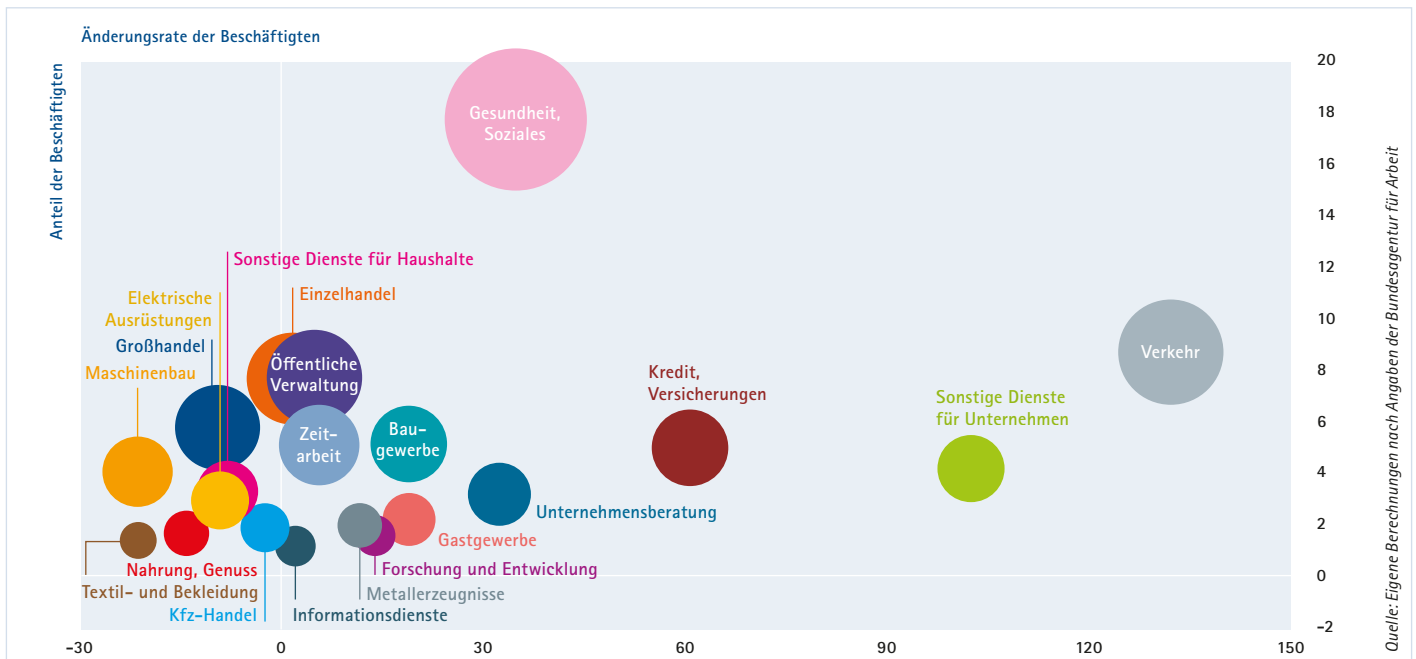
Verkehr, Gesundheit und Soziales sowie unternehmensnahe Dienste als Jobmotoren

Die meisten dieser neuen Arbeitsplätze (4.778 Arbeitsplätze, +132,5 Prozent) sind im Bereich Verkehr entstanden. In diesen Zahlen schlagen sich die Ansiedlungen von Verteilzentren großer Unternehmen mit hoher Aktivität im Onlinehandel nieder. Es bedarf fast keiner weiteren Erwähnung, dass sich dieser Wirtschaftszweig in der Vitusstadt erheblich besser als im Land Nordrhein-Westfalen entwickelt hat. Zu dem seit 2008 festzustellenden Beschäftigungsanstieg im Tertiärbereich hat aber auch der Bereich Gesundheit und Soziales in nahezu demselben Umfang wie der Verkehrssektor beigetragen. 4.438 neue Beschäftigungsmöglichkeiten sind dort entstanden. Die sonstigen Dienste für Unternehmen (2.048 Arbeitsplätze, +102,8 Prozent), der Bereich Kreditinstitute und Versicherungen (1.826, 60,7 Prozent) sowie die Unternehmensberatungen (736 Arbeitsplätze, +32,2 Prozent) sind weitere Wirtschaftszweige mit besonders starken Beschäftigungszuwächsen, die zumeist auch über dem Landeswert liegen. Lediglich zwei Bereiche des tertiären Sektors hatten im Analysezeitraum Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen. Neben den haushaltsorientierten Diensten (269 Personen, -7,8 Prozent) war dies der Großhandel (556 Personen, -9,1 Prozent)⁸.

⁸ Man kann nicht ausschließen, dass der Beschäftigungsrückgang im Großhandel dadurch erklärt werden könnte, dass Unternehmen den Schwerpunkt ihrer Aktivitäten gewechselt haben und dadurch bedingt in der amtlichen Statistik einer anderen Branche zugeordnet werden. Zu vermuten wäre dann, dass diese Branche der Verkehrssektor ist; der ausgewiesene, enorm hohe Anstieg der Beschäftigung des Verkehrssektors würde in diesem Fall die tatsächliche Entwicklung überzeichnen.

5. BESCHÄFTIGUNGSMOTOREN UND PROBLEMBRANCHEN

9 Branchenportfolio Stadt Mönchengladbach



Die Portfolio-Analyse (vgl. *Abbildung 9*) betrachtet die Mönchengladbacher Wirtschaftszweige einerseits nach ihrer Bedeutung (gemessen durch ihren prozentualen Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl), andererseits nach der Arbeitsplatzentwicklung (gemessen durch die prozentuale Veränderung der Beschäftigtenzahl). Die Problembranchen liegen in der Grafik links oben, d. h. sie sind besonders wichtig, verlieren jedoch bei den Beschäftigtenzahlen. Branchen, die dagegen weit rechts und oben liegen, sind die regionalen Beschäftigungsmotoren, d. h. sie haben sowohl ein hohes Gewicht als auch ein hohes Beschäftigungswachstum.

Alle Beschäftigungsmotoren gehören zum tertiären Sektor – außer dem Baugewerbe

Nahezu alle Beschäftigungsmotoren der Mönchengladbacher Wirtschaft sind den Dienstleistungsbranchen zuzurechnen. In erster Linie sind hier das Gesundheits- und Sozialwesen, der Verkehrssektor, Kreditinstitute und Versicherungen und die unter-

nehmensnahen Dienstleistungen (Unternehmensberatungen sowie sonstige Unternehmensdienste) zu nennen. Letztere sind aus zwei Gründen positiv zu vermerken: Zum einen haben sie in den letzten Jahren in erheblichem Umfang zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beigetragen. Zum anderen sind die Teilregionen des Mittleren Niederrheins bei diesen Diensten vergleichsweise schwach besetzt. In der regionalökonomischen Theorie wird diesen Diensten jedoch im Verflechtungsverbund mit der produzierenden Wirtschaft einer Region eine wichtige Rolle für die regionale Wirtschaftsentwicklung beigemessen. Das in Mönchengladbach feststellbare Aufholen kann somit positive Effekte auf andere Branchen der Mönchengladbacher Wirtschaft und im unmittelbaren regionalen Umfeld der Stadt haben. Über die hervorgehobenen Dienstleistungen hinaus, tragen aber auch das Gastgewerbe, die Zeitarbeitsbranche und die öffentliche Verwaltung zum Beschäftigungsaufbau bei, so dass sie im Analysezeitraum zu den regionalen Beschäftigungsmotoren gerechnet werden können. Alle bislang genannten Branchen sind Teil des

tertiären Sektors. Zu erwähnen ist aber, dass eine Branche der Produzierenden Wirtschaft die Systematik dieser Aufzählung durchbricht. Das Baugewerbe gehört mit einem Beschäftigungsanteil von mehr als fünf Prozent zu den wichtigen Branchen. Der im analysierten Zeitraum festzustellende, über dem Landesdurchschnitt liegende Beschäftigungsanstieg von 19 Prozent macht die Bauwirtschaft zu einem Beschäftigungsmotor der Mönchengladbacher Wirtschaft.

Wichtige Industriezweige mit kritischen Entwicklungen

Die Portfolio-Analyse unterstreicht nochmals die bereits oben getroffenen Feststellungen zu den wichtigen Industriezweigen der Stadt. Der Maschinenbau, das Textil- und Bekleidungsgewerbe, das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und die Herstellung elektrischer Ausrüstungen sind Industriezweige, die unter den 20 wichtigsten Branchen der Mönchengladbacher Wirtschaft geführt werden, die jedoch deutliche Beschäftigungseinbußen verzeichnen.

6. SHIFT-SHARE-ANALYSE

Tab. 4 Shift-Share-Analyse für die Stadt Mönchengladbach

	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Insgesamt
Regionalfaktor	0,916	1,033	1,006
Strukturfaktor	1,008	1,000	1,005
Standortfaktor	0,909	1,034	1,001

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Die Methode

Um die Wachstumspotenziale der Stadt Mönchengladbach abzuschätzen, wurde eine Shift-Share-Analyse durchgeführt. Bei diesem Verfahren wird die tatsächliche (Beschäftigungs-)Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung – dem sektoralen Erwartungswert – verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilsraums genauso wie im übergeordneten Gesamttraum (hier: Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst: dem Regionalfaktor, dem Strukturfaktor und dem Standortfaktor. Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region stärker (> 1) oder schwächer (< 1) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion die landesweit wachstumsstarken (> 1) oder wachstumsschwachen (< 1) Wirtschaftszweige überwiegen. Der Standortfaktor macht Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger (> 1) oder ungünstiger (< 1) verlaufen ist, als es aufgrund der Sektoralstrukturen zu erwarten war. Eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von 1 abweicht, ist somit ein Indiz auf günstige bzw. ungünstige Standortbedingungen.

Standortnachteile für die Industrie, Standortvorteile für Dienstleistungen

Die genannten Kenngrößen der Shift-Share-Analyse für die Stadt Mönchengladbach sind in der *Tabelle 4* zusammengefasst. Dabei liefern die Kennziffern für die Gesamtentwicklung in Mönchengladbach ein recht unauffälliges Bild: Die Beschäftigungsentwicklung der Stadt ist im analysierten Zeitraum (2008 bis 2017) fast identisch mit der des Landes Nordrhein-Westfalen gewesen (Regionalfaktor gesamt 1,006). Der Strukturfaktor von 1,005 macht deutlich, dass die in den Mönchengladbacher Wirtschaftsstrukturen von ihrer Anlage her gegebenen Wachstumspotenziale mit denen der nordrhein-westfälischen Wirtschaft übereinstimmen. Diese Potenziale – dies belegt der Standortfaktor mit einem Wert von fast genau 1 – konnte die Mönchengladbacher Wirtschaft ziemlich genau ausschöpfen. Dies liefert also keine Hinweise auf besondere Standortvor- oder -nachteile.

Die getrennte Betrachtung von sekundärem und tertiärem Sektor liefert im Falle Mönchengladbachs jedoch tiefer gehende Erkenntnisse, die sich bei einer aggregierten Analyse gerade kompensieren:

- Der Regionalfaktor für den sekundären Sektor nimmt für Mönchengladbach einen Wert von 0,916 an, d. h. die industrielle Entwicklung ist in Mönchengladbach erheblich ungünstiger als im Land verlaufen – dies wurde bereits mehrfach beschrieben. Da der Strukturfaktor nahe bei bzw. eigentlich sogar leicht über 1 liegt, können für dieses Zurückbleiben kaum die fehlenden regionalen Wachstumspotenziale verantwortlich gemacht werden – das Mönchengladbacher Wachstumspotenzial liegt mindestens im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen. Offenbar konnte das regional vorhandene Wachstumspotenzial aber nicht ausgeschöpft werden, denn der Standortfaktor weist nur einen

Wert von 0,909 auf. Die vorhandenen Wachstumspotenziale wurden mithin nicht ausgeschöpft – mit der bereits geäußerten Vorsicht ist dies ein Hinweis auf ungünstige industrielle Standortgegebenheiten in der Stadt Mönchengladbach.

- Vollkommen anders im tertiären Sektor: Hier zeigt der Regionalfaktor von 1,033, dass sich die Handels- und Dienstleistungssektoren in der Stadt günstiger als im Land entwickelt haben. Der Strukturfaktor mit einem Wert von nahezu exakt 1 deutet auf landesdurchschnittliche Wachstumspotenziale im tertiären Sektor hin. Demnach kommen als Erklärung für die überdurchschnittlich günstige Entwicklung in den Handels- und Dienstleistungsbereichen insbesondere günstige Standortgegebenheiten infrage. Dies bringt der Standortfaktor von 1,034 zum Ausdruck.

Die Shift-Share-Analysen für Mönchengladbach liefern für den sekundären und tertiären Sektor demnach völlig konträre Resultate. Offenbar blieb die Mönchengladbacher Industrie deutlich hinter ihren Möglichkeiten zurück, während der Tertiärbereich diese Möglichkeiten stark übertroffen hat. Dies ist ein Hinweis dafür, dass der Wirtschaftsstandort Mönchengladbach gute Standortbedingungen für die Handels- und Dienstleistungsbereiche zu bieten hat, während für die Industrie Standortnachteile bestehen. Die Ergebnisse der Unternehmensbefragung zu den Standortgegebenheiten in der Stadt sollen dabei helfen, dieses Ergebnis zu erklären.

7. ERGEBNISSE DER STANDORTBEFRAGUNG IN MÖNCHENGLADBACH



Die spontane, alle Facetten des Standorts umfassende Qualitätseinschätzung durch die Unternehmen führt also offenbar zu einer besseren Beurteilung als die differenziertere Betrachtungsweise. Die differenzierte Betrachtung liefert für die fünf verschiedenen Themenfelder Bewertungen, die zwischen der Durchschnittsnote 2,83 – also einem „guten Befriedigend“ – und einer 3,33 – also einem „schlechten Befriedigend“ – schwanken. Dabei werden in Mönchengladbach die harten Standortfaktoren (2,83) am besten bewertet, die kommunalen Kosten und Leistungen dagegen schneiden mit einer Note von 3,33 am schlechtesten ab. Beide Themenfelder werden schlechter als im gesamten IHK-Bezirk beurteilt (Bewertungen dort 2,74 bzw. 3,19). Das Themenfeld „Forschung, Entwicklung und Beratung“ erreicht die Note 2,89, die Arbeitsmarktfaktoren eine 3,06 und die weichen Standortfaktoren eine 3,16. Noten also, die in der Nähe einer „befriedigenden“ Beurteilung liegen.

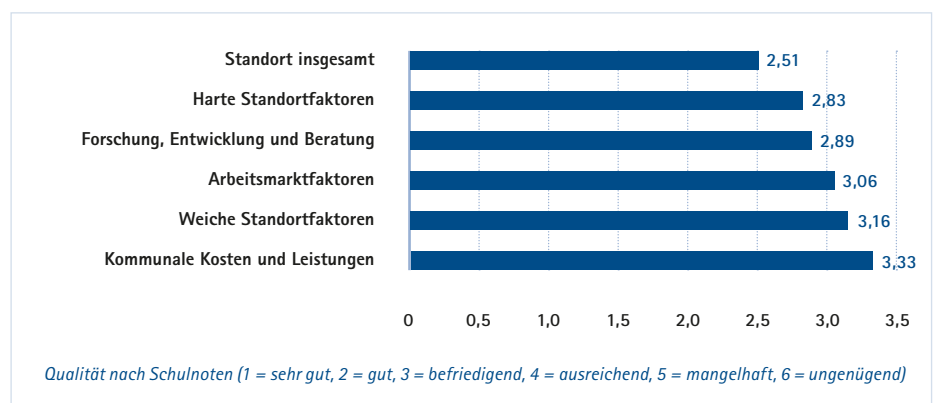
7.1. ALLGEMEINE ERGEBNISSE

Um die Wichtigkeit einzelner regionaler Standortgegebenheiten besser beurteilen zu können und um die konkreten Standortstärken und -schwächen der Region herauszuarbeiten, hat die IHK Mittlerer Niederrhein im Sommer 2017 eine breit angelegte Unternehmensbefragung durchgeführt, an der sich rund 200 Mönchengladbacher Unternehmen beteiligt haben.

Bei der Befragung sollten die Unternehmen zunächst den Standort insgesamt und die Standortqualität für fünf übergeordnete Themenfelder (harte Standortfaktoren, kommunale Kosten und Leistungen, weiche Standortfaktoren, Arbeitskräfte und Qualifikation sowie Forschung, Entwicklung und Beratung) anhand einer Schulnote von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) beurteilen. Zusätzlich zu dieser „groben“ Standortbewertung nach Themenfeldern sollten die Unternehmen in einem weiteren Schritt 53 Einzelstandortfaktoren auf einer Skala nach ihrer Wichtigkeit (von 1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig) und ihrer Qualität (von 1 = gut bis 4 = schlecht) am jeweiligen Unternehmensstandort beurteilen. Die Ergebnisse dieser Befragung werden nachfolgend vorgestellt.

Der Wirtschaftsstandort Mönchengladbach erhielt in der „Grobbeurteilung“ die Note 2,51 (vgl. *Abbildung 10*). Diese Bewertung liegt genau zwischen einer guten und einer befriedigenden Bewertung. Damit fällt die Bewertung der Stadt Mönchengladbach fast genauso aus wie die des gesamten IHK-Bezirks Mittlerer Niederrhein (Note 2,49). Ein Blick auf die fünf mit derselben Skalierung ebenfalls abgefragten Themenfelder zeigt, dass die Beurteilungen der fünf Themenfelder allesamt schlechter ausfallen als das Gesamturteil.

10 Bewertung der Themenfelder – Mönchengladbach



7.2. DIE BEWERTUNGEN DER EINZELNEN THEMENFELDER



Auch aus der Bewertung der 53 Einzelfaktoren lässt sich über die durchschnittlichen Beurteilungen ein Gesamturteil ermitteln. Vorsicht ist allerdings bei einem unmittelbaren Vergleich der Resultate mit den Ergebnissen aus Abschnitt 7.1. geboten, da der Beantwortung unterschiedliche Skalierungen zugrunde liegen. Insgesamt haben die Unternehmen dabei die Qualität des Standorts Mönchengladbach mit der Durchschnittsnote 2,24 bewertet. Damit hat sich die Gesamtqualität des Standorts aus Unternehmenssicht gegenüber der letzten, im Jahr 2012 durchgeführten Standortanalyse, nicht verändert (damaliger Durchschnitt: 2,25). Insgesamt entspricht dies einer befriedigenden Gesamtbeurteilung des Wirtschaftsstandorts Mönchengladbach.

Für die Detailbewertung der einzelnen Standortfaktoren wurden alle von den Mönchengladbacher Unternehmen vorgenommenen Beurteilungen herangezogen. Die im Folgenden vorgestellten Abbildungen verdeutlichen, getrennt nach Themenfeldern, die durchschnittlichen Bewertungen von Wichtigkeit und Qualität der Standortfaktoren mithilfe eines Koordinatensystems. Die Ausprägung der Bedeutung/Wichtigkeit der Standortfaktoren wird dabei auf der vertikalen Achse (1 = sehr

wichtig, 2 = wichtig, 3 = weniger wichtig, 4 = unwichtig) abgebildet, die Beurteilung der Qualität der Standortfaktoren (1 = gut, 2 = befriedigend, 3 = weniger befriedigend, 4 = schlecht) auf der horizontalen Achse⁹. Zudem erfolgt eine Gruppierung nach dem Durchschnittswert (für alle 53 Standortfaktoren) von 2,24¹⁰. Von besonderem Interesse sind zum einen diejenigen Standortfaktoren, die sich im Koordinatensystem oben links befinden. Diese Standortfaktoren sind sehr wichtig bzw. wichtig und ihre Qualität wird mit weniger befriedigend bzw. schlecht bewertet. Es handelt sich mit anderen Worten um Standortfaktoren, die aus Unternehmenssicht als wichtig angesehen werden, bei denen aber eine schlechte Qualitätsbeurteilung in der Stadt Mönchengladbach Handlungsbedarf signalisiert. Zum anderen sind auch diejenigen Standortfaktoren von besonderem Interesse, die sich im Koordinatensystem oben rechts befinden; diese Standortfaktoren sind sehr wichtig bzw. wichtig und ihre Qualität wird mit gut bzw. befriedigend bewertet. Auch die Wichtigkeit dieser Standortfaktoren wird von den Mönchengladbacher Unternehmen somit als recht hoch eingestuft. Die positive Qualitätsbeurteilung weist sie jedoch als Standortstärke der Stadt Mönchengladbach aus.

⁹ Die mittlere mögliche Bewertung ist jeweils eine 2,5. Alle Werte < 2,5 liegen im positiven Bereich: die Qualitätsbewertung ist gut bis befriedigend, die Wichtigkeit ist sehr wichtig bis wichtig. Alle Werte > 2,5 liegen im negativen Bereich: die Qualitätsbewertung ist weniger befriedigend bis schlecht, die Bedeutung ist weniger wichtig bis unwichtig.

¹⁰ Ein Wert > 2,24 bedeutet, dass ein Standortfaktor in Mönchengladbach schlechter bewertet wird als die Gesamtheit aller Standortfaktoren, eine bessere Bewertung als im Durchschnitt ist erreicht, wenn für Mönchengladbach der Wert < 2,24 beträgt.

Harte Standortfaktoren – von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur

Wichtige harte Standortfaktoren mit guter Qualität

Die Gesamtbewertung der harten Standortfaktoren auf einer 4er-Skala ist seit 2012 mit einer Note von 2,05 (2012 = 2,03) nahezu unverändert geblieben. Insgesamt können die harten Standortfaktoren somit als die wichtigste Stärke des Standorts Mönchengladbach bezeichnet werden. Dieses Resultat deckt sich mit der eingangs vorgenommenen Bewertung nach Schulnoten. Auch dort hatte die Betrachtung der harten Standortfaktoren im Vergleich zu den anderen Themenfeldern die beste Bewertung erbracht. Die Einzelbewertungen bestätigen diese Einschätzung ebenfalls, denn [Abbildung 11](#) verdeutlicht, dass in Mönchengladbach alle abgefragten harten Standortfaktoren besser als 2,5 beurteilt werden.

Zwölf der 16 abgefragten harten Standortfaktoren erhalten von den Mönchengladbacher Unternehmen eine Qualitätsbeur-

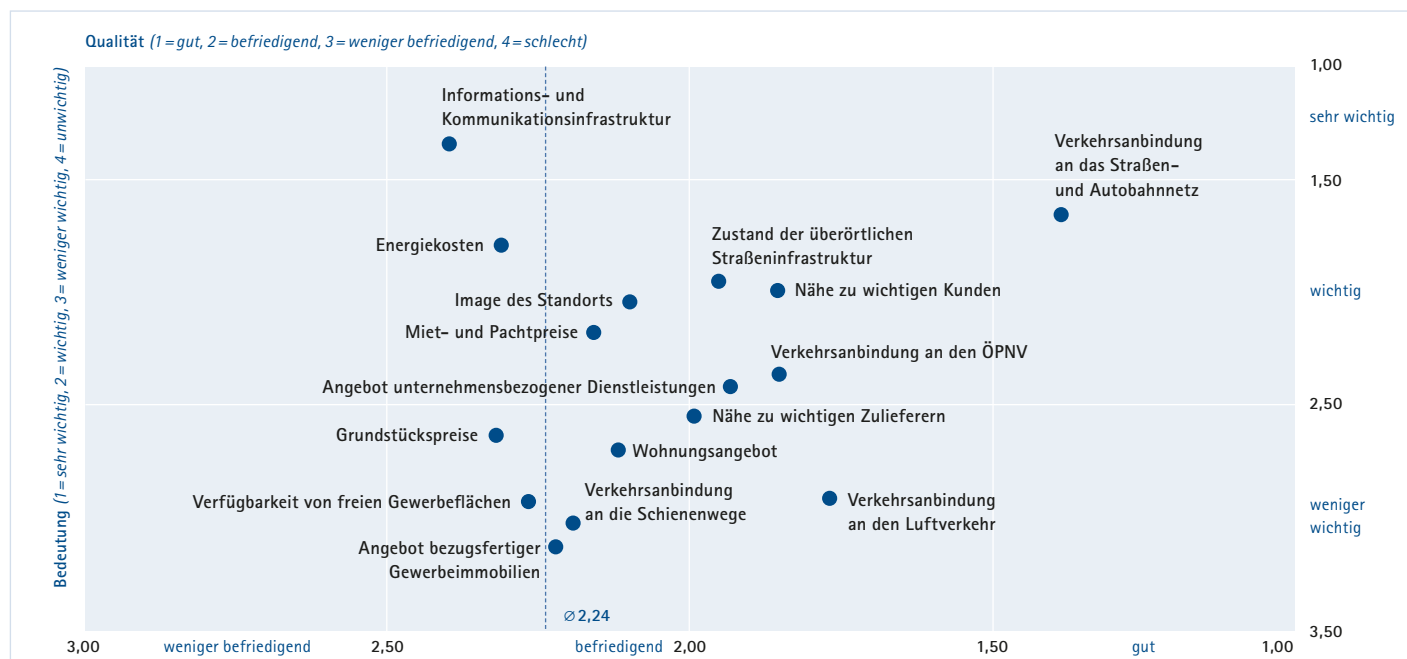
teilung, die besser ausfällt als der über alle 53 Standortfaktoren hinweg ermittelte Wert (2,24). Mehr als die Hälfte dieser zwölf Faktoren haben aus Sicht der Unternehmen auch eine überdurchschnittliche Wichtigkeit. Dies sind das Angebot unternehmensnaher Dienstleistungen, die Verkehrsanbindung an den ÖPNV, die Mieten und Pachten, das Image des Standorts, die Kundennähe, der Zustand der überörtlichen Straßenverkehrsinfrastruktur sowie die Anbindung an das Straßen- und Autobahnnetz. Wichtige harte Standortfaktoren haben in der Stadt Mönchengladbach somit auch eine gute Qualität.

Es gibt Ausnahmen: Die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur und die Energiekosten

Es gibt jedoch Ausnahmen von dieser Feststellung, denn zwei wichtige harte Standortfaktoren, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie die Energiekosten,

erhalten bei der Qualität am Standort nur unterdurchschnittliche Bewertungen. Die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur ist für die Unternehmen mittlerweile zum mit Abstand wichtigsten aller Standortfaktoren geworden (Bewertung: 1,34). Die Qualitätsbeurteilung dieses Standortfaktors liegt mit einer Note von 2,40 aber erkennbar unter der durchschnittlichen Bewertung aller Standortfaktoren (Note 2,24). Damit fällt die Bewertung der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur auch erheblich schlechter aus, als dies bei der letzten Befragung im Jahr 2012 der Fall war. Damals wurde die Qualität noch mit der Note 1,94 beurteilt. Es kommt hinzu, dass die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur in Mönchengladbach auch schlechter bewertet wird als im Durchschnitt des Mittleren Niederrheins (Note dort: 2,35). Die Befragungsergebnisse sind mithin ein klarer Hinweis auf die Unzufriedenheit der Mönchengladbacher Unternehmen mit der

11 Harte Standortfaktoren in Mönchengladbach – von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur





Informations- und Kommunikationsinfrastruktur. Ihre Anforderungen an die regionale Ausstattung mit Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sind offenbar deutlich schneller gestiegen als die Qualität der verfügbaren Ausstattung.

Am besten bewertet: Die Fernstraßenanbindung

Die Anbindung der Stadt Mönchengladbach an das Fernstraßennetz ist nach Meinung der Unternehmen der zweitwichtigste aller 53 Standortfaktoren. Gleichzeitig erhält sie die beste Note (1,39) (vgl. *Abbildung 11*). Die Fernstraßenanbindung bildet somit die herausragende Stärke des Wirtschaftsstandorts Mönchengladbach, selbst wenn sich die Bewertung gegenüber der Befragung aus dem Jahr 2012 (damalige Note 1,32) geringfügig verschlechtert hat. Die Fernstraßenanbindung muss im Zusammenhang mit dem Zustand der überörtlichen Straßen gesehen werden, der in der diesjährigen Untersuchung zum ersten Mal abgefragt wurde. Dieser wird von den Unternehmen als relativ wichtig eingestuft (1,95) und erhält überdurchschnittliche Bewertungen (Note 1,95). Die Unternehmen

sind also nicht allein mit der Existenz der Anbindung, sondern auch mit dem Zustand dieser Anbindung weitgehend zufrieden. Die Anbindung an den ÖPNV liegt in ihrer Wichtigkeit klar hinter der Straßenverkehrs-anbindung und wird von den Unternehmen zufriedenstellend beurteilt. Die recht gute Bewertung der Luftverkehrs-anbindung (Note 1,77) ist mit der guten Erreichbarkeit des Düsseldorfer Flughafens über die A44 zu erklären. Auch in Zeiten global ausgerichteter Unternehmen ist die Luftverkehrs-anbindung allerdings kein Standortfaktor von besonders großer Bedeutung.

Kostenseitige, harte Faktoren etwas kritischer

Die unter den harten Standortgegebenheiten abgefragten Kostenfaktoren, wie Energiepreise, Mieten und Pachten und Grundstückspreise, erhalten von den Unternehmen weniger gute Qualitätsbeurteilungen als die diskutierten harten Standortfaktoren. Dabei sind die Energiekosten der wichtigste Kostenfaktor. Seine Qualitätsbeurteilung (Note 2,31) ist etwas ungünstiger als der Durchschnitt (vgl. *Abbildung 11*), hat sich im Vergleich zur letzten Standortbefragung im

Jahr 2012 aber deutlich verbessert (+0,32). Den Energiekosten vergleichbar fällt die Bewertung der Grundstückspreise (Note 2,32) aus. Diese gehören jedoch zu den weniger wichtigen harten Standortfaktoren. Die aus Unternehmenssicht noch recht wichtigen Miet- und Pachtpreise werden dagegen leicht überdurchschnittlich (Note 2,16) beurteilt.

Weitere harte Standortfaktoren

Seit der Standortbefragung im Jahr 2012 hat sich die Bedeutung des Standortimages als ein aus Unternehmenssicht relevanter Standortfaktor erkennbar erhöht. Gleichzeitig hat sich die Qualitätsbeurteilung des Images der Stadt Mönchengladbach verbessert (Note 2,10). Das Angebot an unternehmensnahen Dienstleistern in der Stadt Mönchengladbach wird von den Unternehmen mit der Note 1,93 als überdurchschnittlich beurteilt, hat für sie aber auch nicht die höchste Priorität. Auch die Kunden- und Lieferantennähe erhalten in Mönchengladbach überdurchschnittlich positive Bewertungen. Allerdings hat die Nähe zu wichtigen Kunden für die Unternehmer einen höheren Stellenwert als die zu Lieferanten.

Kommunale Kosten und Leistungen

Das Themenfeld kommunale Kosten und Leistungen wird von den Mönchengladbacher Unternehmen mit Abstand am schlechtesten beurteilt und somit als klare Standortschwäche der Stadt identifiziert (vgl. *Abbildung 12*). Da ein ähnliches Ergebnis auch in allen anderen Teilregionen des Mittleren Niederrheins festzustellen ist, stellt es allerdings keine Mönchengladbacher Besonderheit dar. Auch im Zeitverlauf ist dies ein recht stabiles Resultat. Gegenüber der letzten Analyse aus dem Jahr 2012 haben sich im Themenfeld kommunale Kosten und Leistungen nur vereinzelte Änderungen ergeben.

Kommunale Kosten in der Kritik

Wie die *Abbildung 12* verdeutlicht, werden alle Standortfaktoren, in denen sich kommunale Kosten widerspiegeln, von den Unternehmen als wichtig angesehen, aber durchgehend schlecht beurteilt. Dabei erhalten die Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes (Note 2,91), die Höhe des Grundsteuerhebesatzes (Note 2,91), die Höhe des Grundsteuerhebesatzes (2,82), das Kostenbewusstsein

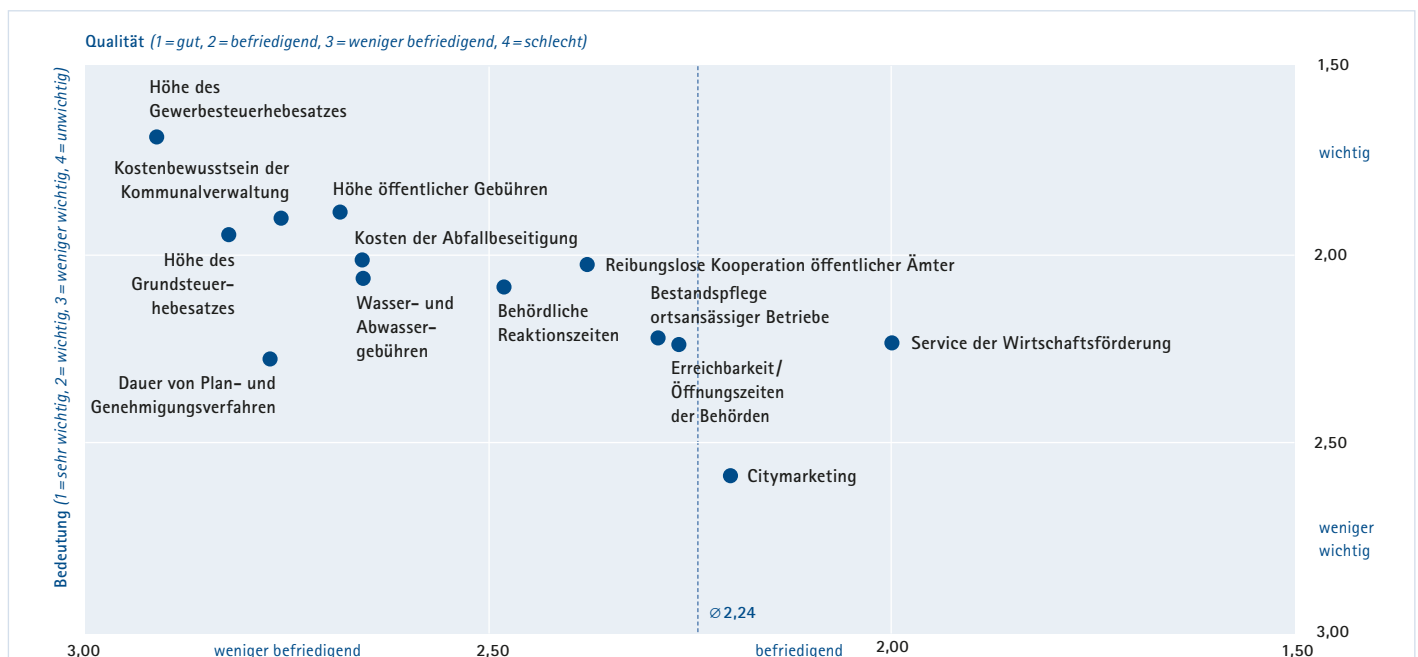
der Kommunalverwaltung (2,76), die Höhe öffentlicher Gebühren (2,68), die Kosten der Abfallbeseitigung (2,66) sowie die Wasser- und Abwassergebühren (2,66) allesamt Bewertungen, die vom Durchschnitt (2,24) erheblich ins Negative abweichen (vgl. *Abbildung 12*). Auffällig ist dabei, dass bei den meisten dieser Kostenfaktoren geringfügige Verbesserungen im Vergleich zur Befragung von 2012 zu verzeichnen sind. Ausnahmen hiervon bilden allein die beiden Steuerhebesätze. Sowohl die Qualitätsbeurteilung des Gewerbesteuerhebesatzes (-0,15) als auch die des Grundsteuerhebesatzes (-0,10) haben sich verschlechtert.

Kommunale Leistungen: Wirtschaftsförderung schneidet positiv ab

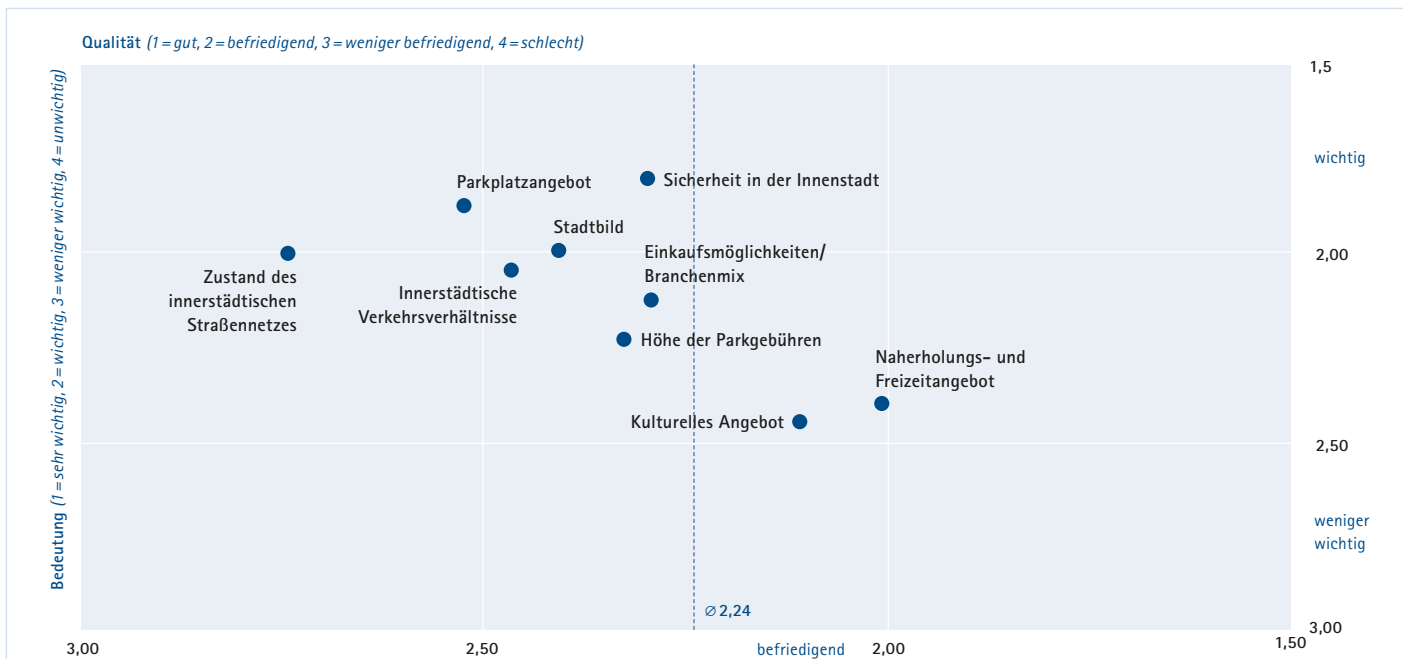
Neben kostenseitigen Faktoren gehören zum Themenfeld auch solche Faktoren, die mit Leistungen der Kommunen verknüpft sind, wie die reibungslose Kooperation öffentlicher Ämter, die Bestandspflege ortsansässiger Betriebe, die Erreichbarkeit der Behörden, die Behördliche Reaktionszeiten, die Bestandspflege ortsansässiger Betriebe, die Erreichbarkeit der Behörden, die Erreichbarkeit der

Behörden, die behördlichen Reaktionszeiten und die Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren. Diese kommunalen Leistungen werden von den Unternehmen als relativ wichtig eingestuft und erhalten in den meisten Fällen tendenziell bessere Qualitätsbeurteilungen als die Kostenfaktoren (vgl. *Abbildung 12*). Eine Ausnahme hiervon stellen die Plan- und Genehmigungsverfahren dar, deren Qualitätsbewertung mit der Note von 2,77 erkennen lässt, dass sich Unternehmen hier rasche Vorgehensweisen wünschen. Es fällt auf, dass der Service der Wirtschaftsförderung eine erkennbar bessere Bewertung (Note 2,00) erhält als der allgemeine Durchschnitt aller Standortfaktoren. Das Citymarketing erreicht diesen Durchschnitt gerade noch. Beide Bewertungen lassen zudem gegenüber der Befragung aus 2012 Verbesserungen erkennen. Allerdings wird die Bedeutung der Wirtschaftsförderung und ihrer Serviceleistungen von den Unternehmen erkennbar wichtiger eingestuft als das Citymarketing.

12 Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen in Mönchengladbach



13 Qualität der Stadt Mönchengladbach – Innenstadt, Freizeit, Kultur und Konsum



Qualität der Städte – Innenstadt, Freizeit, Kultur und Konsum

Handlungsbedarf bei innenstadtbezogenen weichen Standortfaktoren

Die Antworten der Unternehmen im Themenfeld Qualität der Städte lässt erkennen, dass die Wichtigkeit nahezu aller Standortfaktoren, die dieser Gruppe zugerechnet werden, von den Unternehmen im Jahr 2017 höher eingestuft wird als dies in 2012 der Fall war. Möglicherweise ist dies ein Hinweis auf den von der regionalökonomischen Theorie bereits seit einiger Zeit prognostizierten Bedeutungsgewinn der weichen Standortfaktoren.

Verbesserte Einkaufsmöglichkeiten sowie Freizeit- und Kulturangebote

Die Qualitätsbeurteilungen der zu dieser Gruppe gehörenden Standortfaktoren fallen in Mönchengladbach unterschiedlich aus. Ein Teil der weichen Standortfaktoren wird in Mönchengladbach derzeit besser als noch im Jahr 2012 beurteilt. Hierzu gehören die Einkaufsmöglichkeiten, das

Naherholungs- und Freizeitangebot, das kulturelle Angebot und das Stadtbild. Die Einkaufsmöglichkeiten in Mönchengladbach haben sich – vermutlich zum Teil ausgelöst durch die Eröffnung des Einkaufszentrums „Minto“ – auf die Note 2,29 verbessert (vgl. [Abbildung 13](#)). Noch besser schneiden das Naherholungs- und Freizeitangebot (Note 2,01) sowie das kulturelle Angebot (Note 2,11) ab. Die Benotung des Stadtbilds ist mit einem Wert von 2,41 aber immer noch ungünstiger als die durchschnittliche Bewertung aller Faktoren.

Handlungsbedarf in der Innenstadt

Andere als recht wichtig eingestufte Standortfaktoren dieser Gruppe wie das Parkplatzangebot, die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse und der Zustand des innerstädtischen Straßennetzes – Faktoren also, die ebenfalls zur Wahrnehmung einer Stadt beitragen – werden in ihrer Qualität nur unterdurchschnittlich bewertet (vgl. [Abbildung 13](#)). Bei diesen Faktoren fällt die Unter-

nehmensbeurteilung für einen 2017 erstmals abgefragten Standortfaktor, den Zustand des innerstädtischen Straßennetzes, am schlechtesten aus (Note 2,74). Die weiteren konkreten Bewertungen sind 2,52 für das Parkplatzangebot und 2,47 für die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse. Hier haben sich die Bewertungen gegenüber 2012 auch nicht verbessert, sondern eher verschlechtert. Die Bewertungen der als sehr wichtig empfundenen Sicherheit in der Innenstadt und der Parkgebühren sind im Vergleich zu 2012 nahezu unverändert bei 2,30 bzw. 2,33 geblieben.

Ergänzend sei angemerkt, dass die Unternehmen die Qualität der meisten weichen Standortfaktoren in Mönchengladbach z. T. deutlich schlechter beurteilen als dies im Durchschnitt des IHK-Bezirks (und somit in den anderen Teilregionen des Mittleren Niederrheins) der Fall ist. Im Handlungsfeld Qualität der Städte hat die Stadt Mönchengladbach mithin Verbesserungs- und Handlungsbedarf (vgl. [Abbildung 13](#)).

Arbeitskräfte und Qualifikation

Qualifizierte Arbeitskräfte werden knapp

Nach Auffassung der Mönchengladbacher Unternehmen sind die Verfügbarkeit von Arbeitskräften und die Qualifikation der Arbeitskräfte die beiden wichtigsten Standortfaktoren im Themenfeld Arbeitskräfte und Qualifikation. Die Qualitätsbewertungen liegen für beide Faktoren jedoch nur bei Noten von 2,5 (vgl. *Abbildung 14*). Zwischen den Bedeutungs- und Zufriedenheitsbewertungen klafft daher eine erhebliche Lücke, die vermutlich schon bestehende Engpässe bei der Suche nach geeigneten Arbeitskräften zum Ausdruck bringt. Dies würde sich mit Resultaten der jüngeren Konjunkturumfragen der IHK Mittlerer Niederrhein decken und wäre ein Hinweis darauf, dass man auch in Mönchengladbach der zukünftigen Fachkräftesicherung besondere Aufmerksamkeit schenken muss. Die Verfügbarkeit von Kinderbetreuungs-

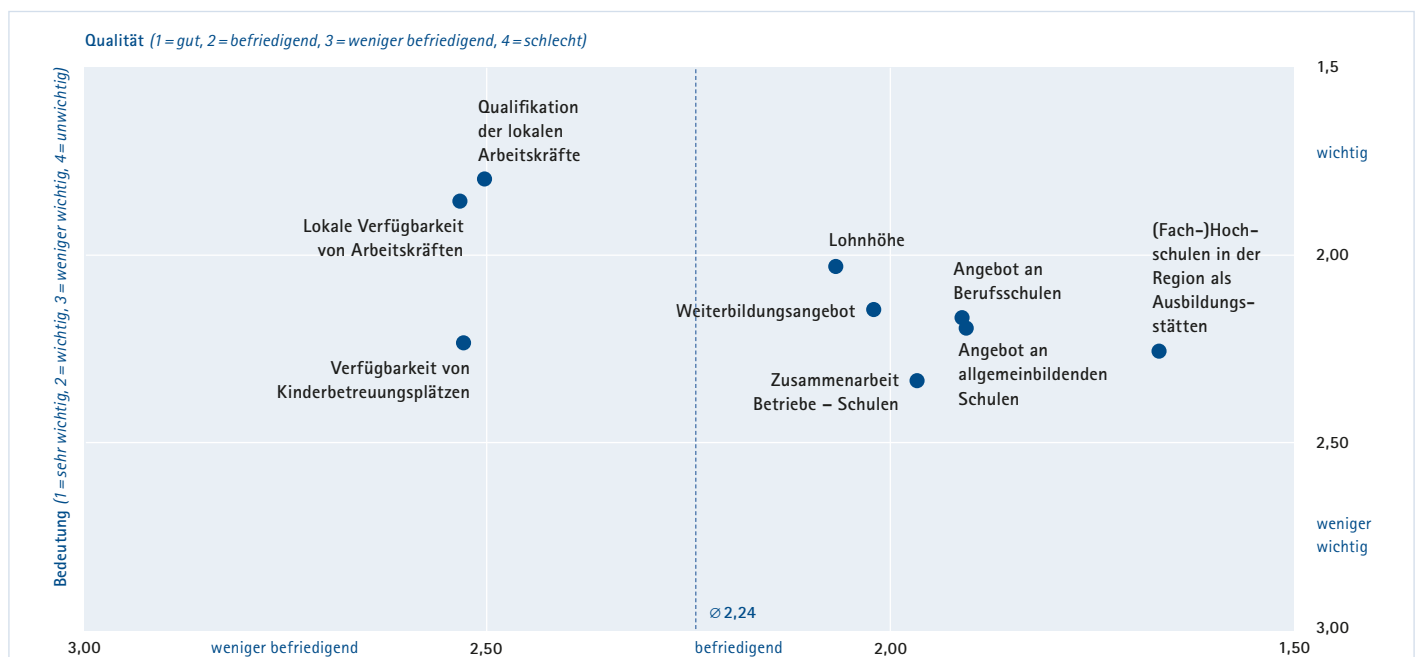
plätzen könnte in diesem Kontext wichtig sein. Sie wird aus Sicht der Unternehmen derzeit nicht als besonders wichtig (aber mit steigender Wichtigkeit gegenüber 2012) eingestuft. Auch dieser Standortfaktor erhält innerhalb des Themenfelds eine schlechte Qualitätsbeurteilung (Note 2,53), was ein Hinweis darauf ist, dass die Versorgungslage bei der Kinderbetreuung verbesserungsbedürftig ist.

(Aus-)Bildungsinfrastruktur ist Standortvorteil

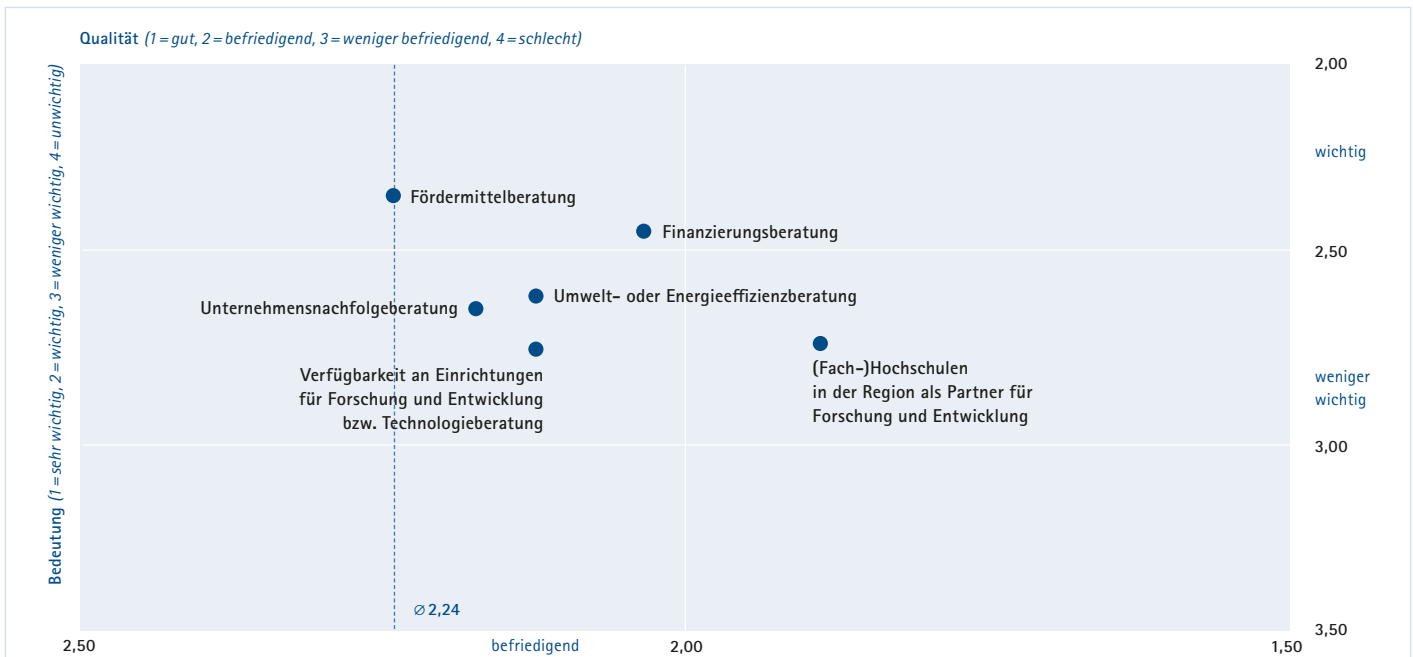
Die Lohnhöhe ist nach der Qualifikation und Verfügbarkeit von Arbeitskräften der drittwichtigste Standortfaktor dieses Themenfelds. Mit einer Qualitätsbewertung von 2,07 schneidet er recht gut ab. Auch mit der (Aus-)Bildungsinfrastruktur sind die Mönchengladbacher Unternehmen zufrieden. Die Standortfaktoren Angebot an Berufsschulen, Angebot an allgemeinbil-

denden Schulen und Weiterbildungsangebot erhalten allesamt Noten, die nahe bei einer 2,00 liegen (vgl. *Abbildung 14*). Besser als diese Bildungsangebote werden die (Fach-)Hochschulen der Region als Ausbildungsstätten bewertet. Mit einer Note von 1,67 sind sie in Mönchengladbach der am besten bewertete Standortfaktor in der Gruppe Arbeit und Qualifikation. Ihre Wichtigkeit wird jedoch nicht allzu hoch eingestuft. Die Zusammenarbeit von Betrieben und Schulen, die von den Unternehmen als weniger wichtig eingestuft wird, wird ähnlich und somit ebenfalls überdurchschnittlich gut beurteilt. Die Bildungsinfrastruktur kann somit als eine Stärke des Standorts Mönchengladbach angesehen werden. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

14 Qualität der Arbeitskräfte in Mönchengladbach – Arbeitskräfte und Qualifikation



15 Qualität von Beratungsdienstleistungen in Mönchengladbach – Forschung, Entwicklung und Beratung



Forschung, Entwicklung und Beratung

Beratungsangebote:

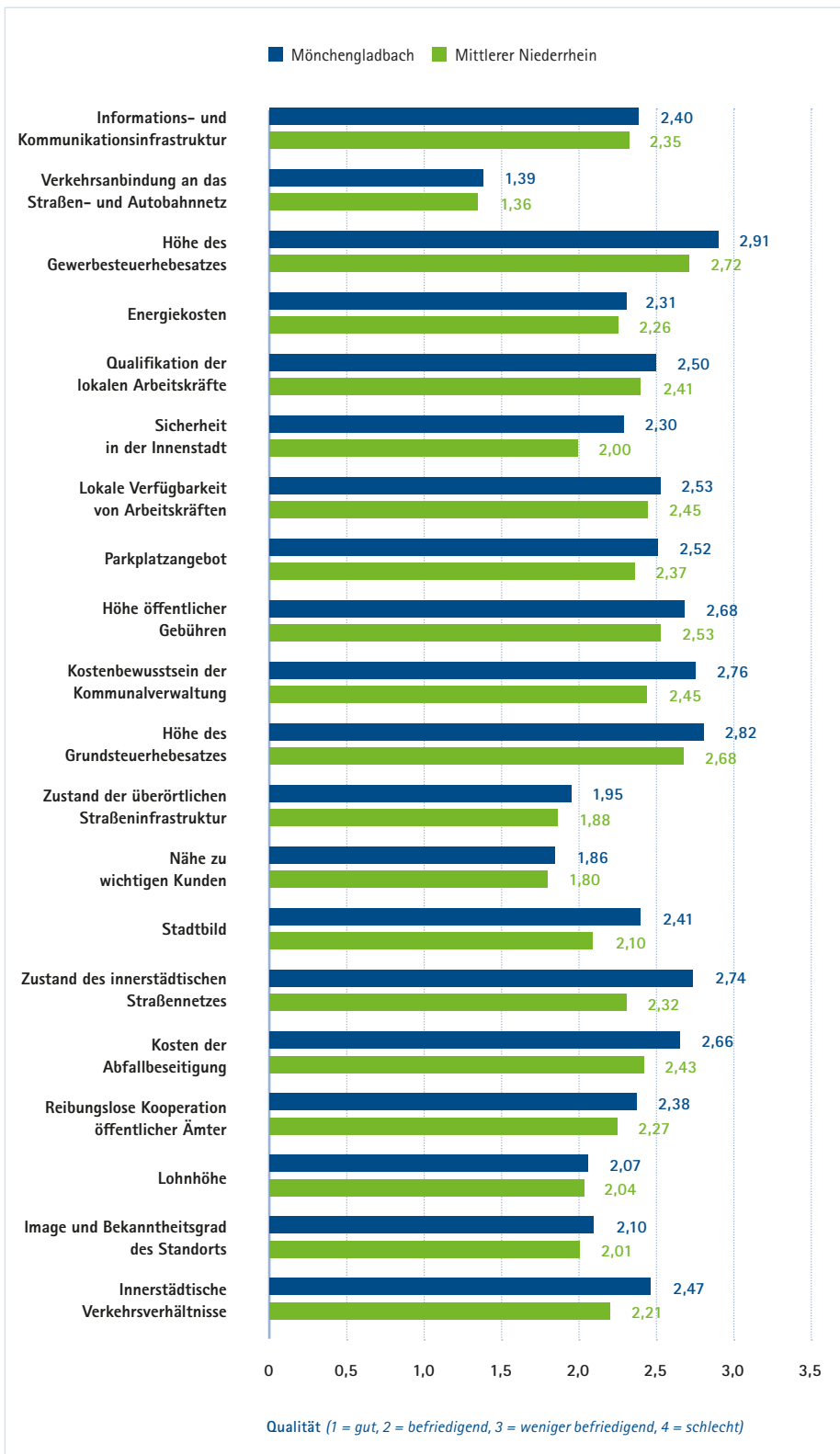
Weniger wichtig, aber gut bewertet

Die Standortfaktoren des Themenfelds Forschung, Entwicklung und Beratung werden von den Unternehmen überwiegend als weniger wichtig eingestuft (vgl. [Abbildung 15](#)). Die Unternehmen halten von den abgefragten Beratungsangeboten die Fördermittelberatung für am wichtigsten. Gerade sie erhält in Mönchengladbach jedoch die schlechteste Qualitätsbewertung (Note 2,24). Die Finanzierungsberatung, die Umweltberatung, die Unternehmensnachfolgeberatung sowie F+E-Einrichtungen und Technologieberatung erhalten alle Noten zwischen 2,04 und 2,17, also leicht überdurchschnittliche Qualitätsbeurteilungen.

Hochschulen der Region mit bester Bewertung

Die beste Beurteilung in diesem Themenfeld erhalten die (Fach-)Hochschulen in der Region als Partner für Forschung und Entwicklung (Note 1,89). Dass dieser Standortfaktor neben F+E-Einrichtungen und Technologieberatung in der Gruppe Forschung, Entwicklung und Beratung als am wenigsten wichtig beurteilt wird, dürfte dadurch zu erklären sein, dass der Wissenstransfer über die Forschung vermutlich für eine Vielzahl von Unternehmen aus Handel und Dienstleistungen nur sehr geringe Relevanz besitzt.

16 Die 20 bedeutendsten Standortfaktoren – Vergleich der Stadt Mönchengladbach mit dem Mittleren Niederrhein



Die 20 wichtigsten Standortfaktoren

Mönchengladbach schneidet schwächer ab als die Region

Abbildung 16 vergleicht die 20 aus Sicht der Mönchengladbacher Unternehmen wichtigsten Standortfaktoren mit den Bewertungen für den gesamten IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein. Weicht die Qualitätsbewertung eines Standortfaktors in Mönchengladbach deutlich von der Gesamtraumbewertung ab, kann man in der Regel von einem besonders ausgeprägten Handlungsbedarf in der betrachteten Teilregion ausgehen. Der bei einem Faktor bestehende Handlungsbedarf ist daher im Wesentlichen durch die Ausprägung der Zufriedenheitsbewertung bestimmt.

Wie die Abbildung 16 zeigt, gibt es unter den 20 bedeutendsten Standortfaktoren nicht einen einzigen, bei dem die Stadt Mönchengladbach besser als der Mittlere Niederrhein bewertet wird. Allenfalls kann man eine Gruppe von Faktoren, bei denen die negative Abweichung nur gering ($< 0,1$) ist, von einer zweiten Gruppe unterscheiden, bei denen diese Abweichung besonders ausgeprägt ($> 0,1$) ist. Neun der 20 wichtigsten Standortfaktoren gehören zu der ersten Gruppe. Hier kann für die Erklärung der Unterschiede die statistische Ungenauigkeit meist nicht ausgeschlossen werden. Die gute Hälfte (11) der 20 wichtigsten Standortfaktoren gehören zu der Gruppe mit hohen Abweichungen. Schaut man sich diese Standortfaktoren genauer an, so fällt auf, dass diese nahezu ausschließlich zwei Themenfeldern zuzurechnen sind, den kommunalen Kosten und den innerstädtischen Gegebenheiten.

Negative Abweichungen bei Ausstattung und Wahrnehmung der Innenstadt

Hinsichtlich der innerstädtischen Gegebenheiten ist zum einen festzustellen, dass die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse, der Zustand der innerstädtischen Straßenverkehrsinfrastruktur (mit der höchsten negativen Abweichung aller 20 hier betrachte-

17 Die 20 wichtigsten Standortfaktoren der Stadt Mönchengladbach im Zeitvergleich

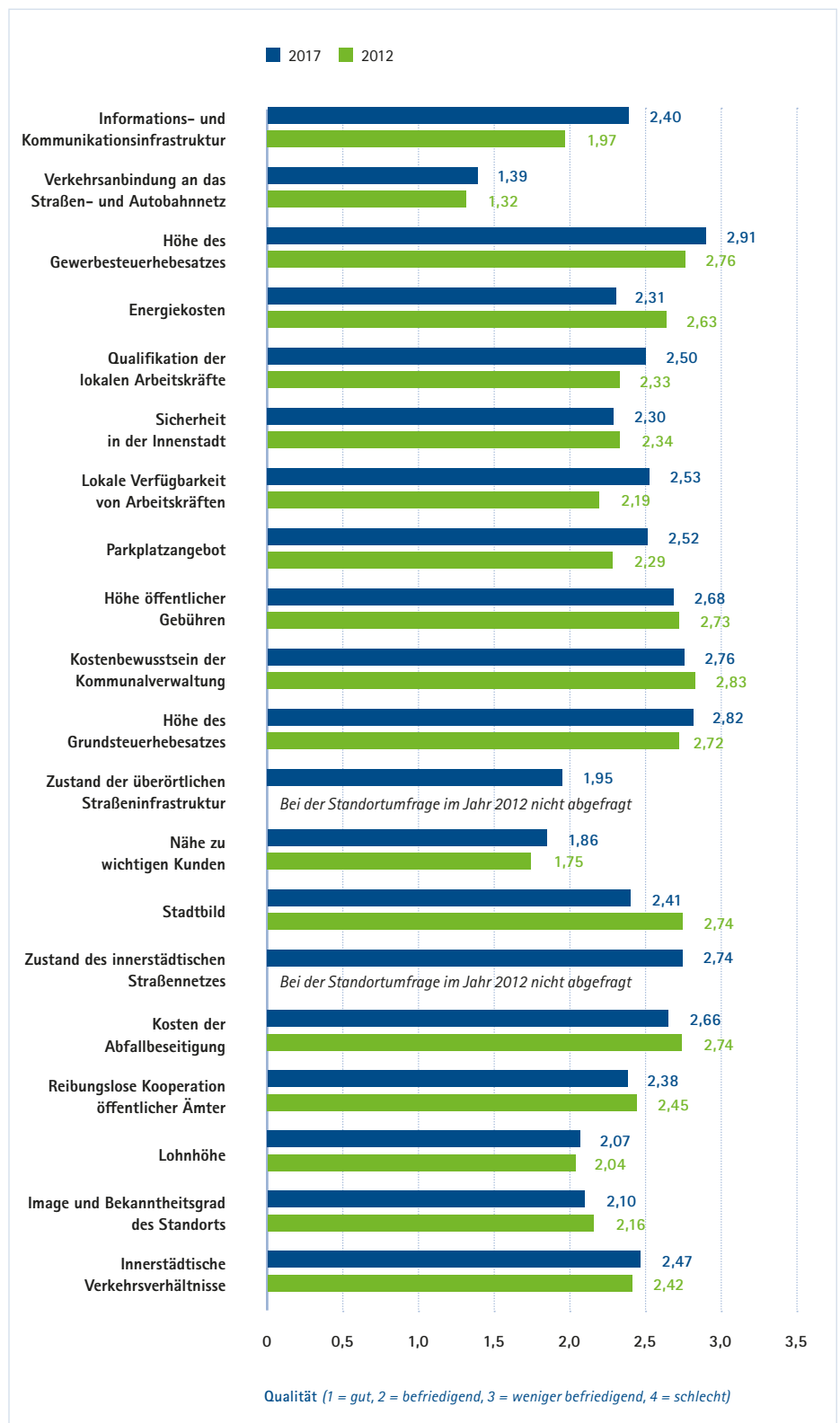
ten Faktoren) und das Parkplatzangebot schlechter beurteilt werden. Angesprochen sind hiermit die infrastrukturellen Gegebenheiten. Zum anderen werden Stadtbild und Sicherheit für Mönchengladbach schlechter als im Durchschnitt des IHK-Bezirks beurteilt. Allen genannten Standortfaktoren ist außerdem gemeinsam, dass sie für Mönchengladbach erkennbar schlechter als die durchschnittliche Standortbewertung der Stadt bewertet werden (2,24). Es handelt sich daher um Schwächen, die im Vergleich zu den anderen Teilregionen auch noch besonders ausgeprägt sind.

Negative Abweichungen auch bei kommunalen Kosten

Was die kommunalen Kosten anbelangt, so werden die Grund- und Gewerbesteuerhebesätze, die öffentlichen Gebühren, das Kostenbewusstsein der Kommune sowie die Kosten der Abfallbeseitigung von den Mönchengladbacher Unternehmen schlechter bewertet als dies am Mittleren Niederrhein insgesamt der Fall ist. Auch die reibungslose Kooperation der Ämter gehört zu den Standortfaktoren mit hoher negativer Abweichung. Wie die zuvor erwähnten kommunalen Kostenfaktoren liegt auch diese in der Zuständigkeit der Kommune. Festzustellen ist jedoch auch, dass die Abweichungen zum Durchschnitt des IHK-Bezirks in dieser Teilgruppe geringer ausfallen als in der zuvor behandelten Teilgruppe der innerstädtischen Gegebenheiten.

Die 20 wichtigsten Standortfaktoren im Zeitvergleich

Abbildung 17 vergleicht die aktuellen Bewertungen der 20 aus Sicht der Mönchengladbacher Unternehmen wichtigsten Standortfaktoren mit den Bewertungen aus der letzten Unternehmensbefragung im Jahr 2012. Im Folgenden werden zwei



Gruppen von Standortfaktoren betrachtet: Faktoren, deren Beurteilung sich verbessert hat, und solche, bei denen Verschlechterungen auszumachen sind.

Energiekosten und Stadtbild mit Verbesserungen

Die deutlichsten Verbesserungen (+0,33) sind bei der Beurteilung des Stadtbilds auszumachen. Zu dieser Verbesserung beigetragen haben dürfte das im Jahr 2015 eröffnete innerstädtische Einkaufszentrum „Minto“, das in seinem engeren Umfeld eine architektonische Aufwertung des Stadtbilds darstellt. Die zu beobachtende leichte Verbesserung bei der Bewertung von Image und Bekanntheit der Stadt Mönchengladbach könnte ebenfalls hiermit in Verbindung stehen. Daneben haben die Energiekosten im Vergleich zu 2012 eine deutlich bessere (+0,32) Qualitätsbewertung erhalten. Die tendenziell gesunkenen Erdölpreise dürften hierfür eine Erklärung liefern. Leichte Verbesserungen sind ebenfalls bei den Kosten der Abfallbeseitigung, dem Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung und der reibungslosen Kooperation der Ämter auszumachen, auch wenn Mönchengladbach bei diesen Faktoren im Vergleich mit der Gesamtregion noch immer ungünstig abschneidet.

Verschlechterungen

Die Qualitätsbeurteilungen einiger als besonders wichtig eingestufte Standortfaktoren haben sich gegenüber 2012 allerdings auch deutlich verschlechtert (vgl. *Abbildung 17*). Dies gilt in ganz besonderem Maße für die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur (-0,43) – eine Entwicklung, die allerdings auch in anderen Teilregionen des Mittleren Niederrheins festzustellen ist. Auch die Höhe der Hebesätze für die Grund- und Gewerbesteuer werden von den Unternehmen derzeit schlechter als in 2012 bewertet (-0,10 bzw. -0,15). Auffällig sind darüber hinaus Verschlechterungen, die zum einen die Verfügbarkeit und die Qualifikation von Arbeitskräften betreffen. Diese dürften Anzeichen für konjunkturell und strukturell bedingte Knappheit von Fachkräften sein, auch wenn es überrascht, dass die Verschlechterung bei der Verfügbarkeit größer ausfällt als bei der Qualifikation von Arbeitskräften. Zum anderen wird das Parkplatzangebot in Mönchengladbach deutlich schlechter als in 2012 beurteilt.

8. FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Analyse hat gezeigt, dass der Standort Mönchengladbach insgesamt von den Unternehmen positiv beurteilt wird. Zudem ist die Beschäftigung in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich stark angestiegen – nicht zuletzt dank einer vorausschauenden Gewerbeflächenpolitik in der Vergangenheit. Nichtsdestotrotz können durch die Befragungsergebnisse verschiedene Handlungsfelder identifiziert werden. Insbesondere die Tatsache, dass die zwanzig wichtigsten Standortfaktoren in Mönchengladbach allesamt schwächer bewertet werden als am Mittleren Niederrhein, lässt aufhorchen.

I. Harte Standortfaktoren

Verkehrsinfrastruktur

Die harten Standortfaktoren haben eine insgesamt gute Bewertung der Betriebe erhalten. Die überörtliche Straßeninfrastruktur bleibt ein Standortvorteil, allerdings bewerten die Unternehmen diesen Standortfaktor geringfügig schlechter als noch 2012. Auch vor dem Hintergrund, dass die distributiven Dienste in der Vitusstadt überdurchschnittlich bedeutend sind, kommt der Verkehrsinfrastruktur eine besondere Aufmerksamkeit zu. Aus diesem Grund fordert die IHK bezogen auf den Standort Mönchengladbach:

■ Die Erhaltung und Sanierung von Straßen und Brücken

Der Investitionsstau bei Straßen muss aufgelöst werden, und notwendige Sanierungen müssen zügig umgesetzt werden. Die Mönchengladbacher Betriebe kritisieren unter anderem den Zustand des innerstädtischen Straßennetzes. Außerdem sollten die im Bundesverkehrswegeplan beschriebenen Maßnahmen zur Kapazitätserweiterung in Angriff genommen werden.

■ Den Flughafen Mönchengladbach entwickeln

Ein Konzept sollte entwickelt werden, das aufzeigt, wie der Flughafen Mönchengladbach im Rahmen seiner derzeitigen Genehmigungs-, Finanz- und Organisationssituation weiter belebt werden kann. Die IHK unterstützt den Gedan-

ken, zu gegebener Zeit über ein gemeinsames Gewerbegebiet der Städte Mönchengladbach, Willich und Korschenbroich am Flughafen nachzudenken.

■ Die Realisierung einer Ostumfahrung

Der Bundesverkehrswegeplan sieht die Verstärkung des Autobahnringes Mönchengladbach durch Ausbau der A 52 und Umbau der A 61/A 46 vor. Diese Maßnahmen sind hauptsächlich den Anforderungen des Braunkohletagebaus geschuldet. Eine leistungsfähige östliche Umfahrung Mönchengladbachs über einen Lückenschluss der A 44 konnte nicht in den Bundesverkehrswegeplan eingebracht werden. Wir fordern daher als Ersatz die Schaffung einer leistungsfähigen Ostumfahrung im Sinne der Planungen der L 19. Auch dies könnte die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse entlasten.

■ Strategien für die Mobilität der Zukunft entwickeln

Der demografische Wandel, die Veränderungen der wirtschaftlichen Strukturen und Rahmenbedingungen sowie die Anforderungen des Umwelt- und Gesundheitsschutzes haben auch Einfluss auf die Stadt- und Verkehrsplanung. Deshalb müssen die Kommunen nachhaltige Strategien für die Mobilität der Zukunft entwickeln und umsetzen.

■ Eine IC-Verbindung Düsseldorf–Eindhoven über Mönchengladbach

Die Verkehrsanbindung an die Schienenwege wird von den Unternehmen als Standortfaktor durchschnittlich bewer-

tet. Hinter dem EU-Projekt RoCK (Regions of Connected Knowledge) als Dachmarke steht ein Bündel von grenzüberschreitenden Verkehrsprojekten in Nordwesteuropa. Ein Teilprojekt bildet eine IC-Verbindung zwischen Eindhoven und Düsseldorf über Venlo und Mönchengladbach. Wir fordern die Umsetzung dieser Maßnahme im euregionalen Konsens unter Beteiligung der Städte Eindhoven, Venlo, Viersen, Mönchengladbach und Düsseldorf.

■ Den Güterverkehr von der Straße auf die Schiene „Eiserner Rhein“ bringen

- Der „Eiserne Rhein“ verbindet Antwerpen mit unserem Wirtschaftsraum und den landesbedeutsamen Hafenstandorten Krefeld und Neuss. Die IHK Mittlerer Niederrhein spricht sich für eine Reaktivierung des „Eisernen Rheins“ aus. Die Eisenbahntrasse soll von Roermond aus entlang der N 280 und der A 52 bis nach Mönchengladbach führen.
- Zur Vermeidung von Engpässen auf der Schienenstrecke Viersen–Mönchengladbach–Rheydt ist eine Weiterführung des „Eisernen Rheins“ darüber hinaus bis zur Schienenstrecke Köln–Neuss–Krefeld–Duisburg notwendig. Neben der unmittelbaren Bedeutung für den Wirtschaftsverkehr schafft die zusätzliche Schienenverbindung auch freie Kapazitäten für eine Verbesserung der Angebote im Schienenpersonenverkehr im Bereich Rheydt– Mönchengladbach–Viersen–Krefeld.

■ Die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Lkw-Routenkonzept

Die Stadt Mönchengladbach hat mit dem Lkw-Routenkonzept vorbildlich auf die Hindernisse für den Wirtschaftsverkehr durch Luftreinhalte- und Lärmaktionsplanung reagiert. Die Fertigstellung und insbesondere die Umsetzung einzelner Maßnahmen ist allerdings derzeit nicht hinreichend abgesichert. Wir fordern von der Stadt, weiterhin die Erreichbarkeit aller Ziele für den Wirtschaftsverkehr aufrechtzuerhalten. Schließlich werden die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse verbesserungswürdig bewertet.

Flächenpolitik

Die Datenanalyse hatte gezeigt, dass sich das Beschäftigtenwachstum auf einem im Vergleich zum Land überdurchschnittlichen Niveau befindet. Dies lag auch an der vorausschauenden Gewerbeflächenpolitik der Vergangenheit. Mönchengladbach konnte in den vergangenen Jahren einige beschäftigungsstarke Unternehmen für den Standort gewinnen – sicherlich auch einer der Gründe, die zum guten Abschneiden der Wirtschaftsförderung geführt haben. Damit diese Entwicklung auch in Zukunft anhält, muss es weiterhin Flächen geben, auf denen sich Unternehmen ansiedeln können. Vorhandene Betriebe benötigen Entwicklungsmöglichkeiten. Daher fordert die IHK eine **zukunftsweisende Flächenpolitik**:

- Die IHK Mittlerer Niederrhein fordert konkret die Realisierung neuer regional bedeutsamer Gewerbeflächen. Dazu gehört auch der Regiopark Mönchengladbach/Jüchen: Die Option, das Gebiet zu erweitern, sollte weiterhin möglich sein. Deshalb plädieren wir dafür, weitere Flächen in den Bereichen Sasserath und Mongshof auszuweisen.
- **Chancen für Logistik:** Die IHK hat in Zusammenarbeit mit allen Gebietskörperschaften im Kammerbezirk Flächen-

reserven auf ihr Entwicklungspotenzial hin untersucht. Dabei sind fünf Premi-umflächen herausgearbeitet worden, die realisiert werden sollten: Dazu gehört auch das interkommunale Gewerbegebiet Mönchengladbach/Viersen „Mackenstein“.

- **Perspektiven für das Braunkohle-Revier entwickeln:** Die IHK unterstützt die interkommunalen Ansätze der „Innovationsregion Rheinisches Revier“ und des „Rheinischen Sixpacks“ – das ist der Zusammenschluss der Kommunen Bedburg, Bergheim, Elsdorf, Grevenbroich, Jüchen und Rommerskirchen – sowie des Zweckverbands „Tagebaufolge(n)landschaft Garzweiler“, dem die Kommunen Mönchengladbach, Erkelenz, Jüchen und Titz angehören. Alle Zusammenschlüsse haben das Ziel, Perspektiven für die Zeit nach dem Abschalten von Kraftwerken beziehungsweise dem Auslaufen des Braunkohletagebaus zu entwickeln. Hierzu gehört auch die Entwicklung von Gewerbe- und Industrie-flächen. Diese Flächen müssen in den Regionalplänen außerhalb des kommunalen Bedarfs dargestellt werden.

Breitbandausbau

Die Ergebnisse der Unternehmensumfrage haben gezeigt, dass die Mönchengladbacher Betriebe der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur eine hohe Bedeutung beimessen. Gleichzeitig sehen die Unternehmen bei der Bewertung der Qualität noch erhebliches Verbesserungspotenzial. Eine leistungsstarke digitale Infrastruktur ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung der digitalen Transformation sowie für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle. Für Unternehmen ist sie Grundlage für eine reibungslose Abwicklung ihrer Geschäfte. Die Stadt sollte sich mit ihren Mitteln dafür einsetzen, dass eine flächendeckende und leistungsfähige Breitbandversorgung gewährleistet werden kann.

II. Arbeitskräfte und Qualifikation

Hinsichtlich der Bewertung der Arbeitsmarktfaktoren melden die Unternehmen insbesondere bei wichtigen Standortfaktoren wie der Arbeitskräfteverfügbarkeit und der Qualifikation lokaler Arbeitskräfte Verbesserungspotenzial, zum anderen eine deutliche Verschlechterung im Vergleich zu den Vorumfragen. Dies spricht für einen sich verschärfenden Fachkräftemangel. Aus Sicht der IHK ist die duale Berufsausbildung die Basis des Erfolgs der deutschen Wirtschaft. Daher fordert die IHK:

- **Ein besseres Image der dualen Ausbildung**
Sämtliche Akteure müssen sich für das Erfolgsmodell der dualen Ausbildung einsetzen. Auf die Gleichwertigkeit akademischer und beruflicher Bildung sollte immer wieder hingewiesen werden, um das Image der dualen Ausbildung mit der anschließenden höheren Berufsbildung in der öffentlichen Wahrnehmung zu verbessern. Um unversorgte und noch nicht ausbildungsreife Jugendliche weiterzuqualifizieren, müssen betriebliche Angebote gefördert werden. Ziel muss dabei die Integration in eine betriebliche Erstausbildung bleiben.
- **Die Stärkung der Berufskollegs**
Ziel ist ein flächendeckendes, ortsnahes Berufsschulangebot. Das stärkt die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen und die Ausbildungsmotivation junger Menschen, die in ihrer Region verwurzelt sind. Die technische und personelle Ausstattung der 15 Berufskollegs am Mittleren Niederrhein und damit auch in Mönchengladbach muss kontinuierlich verbessert werden. Nur dann können die Azubis in der Berufsschule für den digitalen Wandel fit gemacht und auf die Wirtschaft 4.0 vorbereitet werden.
- **Die Förderung der Berufsorientierung**
Das Thema Berufsorientierung muss weiter konsequent in die Strukturen al-

ler Schulformen integriert werden. Das Landesprogramm Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA) sollte auf seine Wirksamkeit hin überprüft und praktikabel weiterentwickelt werden. Themen wie Wirtschaft und Arbeitsleben müssen in den Schulalltag integriert werden.

Um den Fachkräftebedarf zu decken, sollte das Potenzial von älteren Arbeitnehmern, Menschen mit Behinderungen und Bürgern mit Migrationshintergrund noch mehr als bisher gefördert werden. Daher fordert die IHK:

■ **Geflüchtete beruflich integrieren**

Die Anträge auf Beschäftigungserlaubnis müssen zeitnah bearbeitet und innerhalb von maximal zwei Wochen beschieden werden. Das ist für die Planungssicherheit der Unternehmen wesentlich. Aktuell liegt der Bearbeitungszeitraum bei vier bis sechs Wochen. Die sogenannte 3+2-Regelung für Flüchtlinge in der Ausbildung birgt nach wie vor für Unternehmen Unsicherheiten. Eine Duldungsregelung wäre bereits für die Zeit der Ausbildungsvorbereitung wichtig, etwa während einer Einstiegsqualifizierung. Der Bund sollte Interpretationsräume in dem Gesetz schließen und Ergänzungen für das Thema Ausbildungsvorbereitung formulieren.

Die Einstiegsqualifizierung (EQ Plus) für Flüchtlinge sollte mit einem Sprachkurs verknüpft werden. Dazu werden am Mittleren Niederrhein Sprachangebote in Teilzeit benötigt.

■ **Fachkräfte beruflich weiterbilden**

Mit verschiedenen Instrumenten (z. B. Bildungsscheck, Bildungsprämie und Aufstiegs-BAföG) fördert der Staat Qualifizierungsmaßnahmen. Diese unterliegen verschiedensten und sich fortlaufend verändernden Voraussetzungen. Die Voraussetzungen sollten dabei nicht so häufig wie bisher verändert werden, um die Akzeptanz der Instrumente in der Wirtschaft zu erhöhen und

deren Administration zu erleichtern. Gleichzeitig sollten die Instrumente besser aufeinander abgestimmt werden, um die Partizipation unterschiedlicher Zielgruppen klar zu trennen. Insbesondere sollten die restriktiven Gehaltsgrenzen beim Bildungsscheck wieder gestrichen werden. Aktuell müssen zahlreiche Antragsteller abgewiesen werden, zumal bereits die Bildungsprämie (traditionell) über Gehaltsobergrenzen verfügt.

Weiterbildungs- und Beratungsangebote sollten flächendeckend und ortsnah zur Verfügung stehen. Auf dem Weg in die digitale Arbeitswelt müssen auch ältere Arbeitnehmer durch passgenaue Weiterbildungsangebote mitgenommen werden. Doppelstrukturen der Bildungsakteure sollten vermieden werden. Für die Kompetenzförderung auf wissenschaftlichem Niveau sind die Hochschulen mit ihren Angeboten zuständig, für die berufliche Weiterbildung die zuständigen Stellen gemäß Berufsbildungsgesetz, Bildungsträger und Unternehmen.

III. Qualität der Innenstädte

Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistung und passende Wohnangebote tragen zur Attraktivität eines Zentrums bei. Deshalb setzt sich die IHK für die Vielfalt der Innenstädte ein und fordert:

■ **Das Engagement der Stadt für den Handel verstärken**

Mönchengladbach zählt zu den wenigen Städten in Deutschland, die nicht über ein kommunales Citymarketing verfügt. Die beiden Citymanagements in Gladbach und Rheydt agieren als private Vereine. Hier ist ein noch stärkeres Engagement der Stadt, der Wirtschaftsförderung und der Marketinggesellschaft Mönchengladbach notwendig.

■ **Den Masterplan Mönchengladbach weiter umsetzen**

Der Masterplan MG 3.0 hat die Stadtentwicklung der vergangenen Jahre in Mönchengladbach entscheidend mitgeprägt. Das Stadtbild wird von den Unternehmen besser bewertet als noch vor fünf Jahren. Wir begrüßen, dass die Ziele des Masterplans in das Konzept „mg+ wachsende Stadt“ eingeflossen sind. Die Wirtschaft wird die Stadtentwicklung Mönchengladbachs als wichtigen Standortfaktor auch weiterhin begleiten und – wenn nötig – selbst Verantwortung bei der Umsetzung einzelner Projekte übernehmen. Das gute Zusammenspiel zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft hat sich bewährt und sollte in den nächsten Jahren fortgeführt werden.

■ **Die Wahrnehmbarkeit der Hochschule steigern**

- Die Sichtbarkeit der Hochschule muss in der Stadt weiter verbessert werden. Das würde nicht nur zu einer Belebung Rheydts führen, sondern ein Vorteil für den gesamten Standort sein.
- Die geplante Entwicklung des Polizeipräsidium-Areals sollte sobald wie möglich in Angriff genommen werden.
- Bereits 2015 wurden viele weitere Vorschläge zur Umfeldgestaltung der Hochschule in den Rat der Stadt eingebracht. Die Umsetzung sollte eine höhere Priorität haben. Damit verbunden sollte die Abstimmung zwischen Stadt und Hochschule verbessert werden.

■ **Digitalisierung des Handels fördern**

Der Handel muss sich den veränderten Ansprüchen der Konsumenten anpassen und nicht nur lernen, mehrere Kommunikations- und Vertriebskanäle zu nutzen, sondern ein umfassendes Einkaufs- und Markenverständnis entwickeln. Diese Aufgabe muss insbesondere der inhabergeführte, stationäre Handel annehmen; aber er bedarf dabei der Unterstützung durch die Warenhersteller und

durch die Förderung von Modellprojekten durch die öffentliche Hand.

■ **Nutzungsvielfalt bewahren und Auflagen lebendig halten**

Nur durch die Bündelung zahlreicher öffentlicher und privater Dienstleistungen und Angebote, aber auch durch die Etablierung des Wohnens mit einer adäquaten Nahversorgung in den Städten, bleiben die Innenstädte lebendig. Urbanität ist das einzige Mittel, um sich vom Marktplatz Internet erfolgreich abzugrenzen.

■ **Innenstädte müssen erreichbar bleiben**

Die Innenstadt muss sowohl mit Pkw, mit öffentlichen Verkehrsmitteln und für den übrigen Individualverkehr erreichbar sein, und es muss ausreichender Parkraum in Nähe der Geschäfte zur Verfügung stehen. Die Mönchengladbacher Betriebe sehen das Parkplatzangebot in der Innenstadt eher kritisch. Umweltzonen, Lärmschutzvorgaben und Parkgebühren dürfen die Kunden nicht von den Innenstädten fernhalten, und die ÖPNV-Verbindungen sind konsequent auf die Innenstädte auszurichten.

IV. Kommunale Kosten und Leistungen

Die kommunalen Kosten werden in der Untersuchung als Standortchwäche identifiziert, die kommunalen Leistungen werden lediglich zufriedenstellend bewertet. Einzig der Service der Wirtschaftsförderung ragt hier als Standortstärke heraus. Die IHK fordert daher:

■ **Die Einführung eines One-Stop-Agency-Konzepts**

In Kommunen, die das One-Stop-Agency-Konzept eingeführt haben, betreut ein einziger Ansprechpartner den Kunden und begleitet ihn durch den „Behörden-dschungel“. Dieses Konzept ist für die Städte und Gemeinden am Mittleren Niederrhein nachahmenswert. Zudem

sollten die Städte, Gemeinden und Kreise ihre wirtschaftsrelevanten Aufgaben und Dienstleistungen verlässlich, in kurzen Fristen und nachvollziehbar wahrnehmen.

■ **Eine nachhaltige Haushaltspolitik in den Kommunen**

Bei der Konsolidierung der kommunalen Haushalte muss in Mönchengladbach in den kommenden Jahren der Schwerpunkt auf der Reduzierung der Ausgaben liegen. Sowohl Grund- als auch Gewerbesteueren sollten nicht weiter erhöht werden. Die Hebesatzerhöhungen im Zuge des Stärkungspakts Stadtfinanzen haben den Standort im Wettbewerb geschwächt. Die Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes wird derzeit deutlich schlechter bewertet als noch im Jahr 2012.

■ **Mehr interkommunale Kooperation**

Nicht nur eine systematische Aufgabenkritik trägt dazu bei, dass Kommunen sparen. Auch weitreichendere kommunale Kooperationen können helfen, Kosten zu senken. Indem einzelne Gemeinden bestimmte Aufgaben outsourcen, können sie sich sachlich, thematisch und personell spezialisieren. Das spart Geld. Zugleich werden Vorgänge entbürokratisiert. Letztlich führt eine solche kommunale Kooperation zu einer kundenfreundlicheren und kompetenteren Verwaltung.

V. Qualität der Forschungs- und Beratungsinfrastruktur

Die Standortfaktoren rund um das Thema Forschung und Beratung werden zwar als weniger bedeutend angesehen. Dennoch sind neue Technologien und Innovationen Basis dafür, dass Mönchengladbach sich auch in Zukunft im Wettbewerb mit anderen Regionen behaupten kann. Die Innovationskraft der Unternehmen in der Vitustadt ist von entscheidender Bedeutung. Daher fordert die IHK:

■ **Den Bereich IT-Sicherheit an der Hochschule weiter ausbauen**

- Die Grundlage für alle Initiativen zur Digitalisierung der Wirtschaft ist die IT-Sicherheit. Die Hochschule Niederrhein hat daher ein Kompetenzzentrum für IT-Sicherheit (Clavis) in Mönchengladbach gegründet und damit dieses wichtige Thema besetzt. Dieses Kompetenzzentrum sollte unterstützt werden.
- Ziel muss sein, die IT-Sicherheitskompetenz der Hochschule auszubauen und auch weitere Bildungsangebote rund um IT-Sicherheit am Standort Mönchengladbach zu entwickeln beziehungsweise zu bündeln.
- Wir begrüßen die Überlegungen zur Gründung einer Cybercrime-Akademie (CCA) und zur Entwicklung neuer Studiengänge. Das Thema hat Potenzial, die überregionale Wahrnehmbarkeit der Hochschule zu stärken. Zugleich bietet es einen Wettbewerbsvorteil für die regionalen Unternehmen.

■ **Die Forcierung des Austauschs zwischen Wirtschaft und Wissenschaft**

Die Hochschulausbildung sollte noch stärker als bisher die Bedürfnisse der Wirtschaft widerspiegeln. Der Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sollte forciert werden. Entwicklungen und Forschungsergebnisse der Hochschulen sollten sichtbarer werden. Die Digitalisierung muss eine stärkere Rolle im Studienangebot spielen.

■ **Die Förderung von Innovationen ohne bürokratische Hürden**

Vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen sind Innovationen bedeutend, um dauerhaft am Markt erfolgreich zu sein. Wir fordern unbürokratische und themenoffene Förderprogramme für Innovationen – insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen.

BISHER ERSCHIENENE STANDORTANALYSEN



IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel. 02151 635-0
Fax 02151 635-338
E-Mail info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel. 02161 241-0
Fax 02161 241-105
E-Mail info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel. 02131 9268-0
Fax 02131 9268-529
E-Mail info@neuss.ihk.de

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein